



**Biologische Station
Bonn/Rhein-Erft e.V.**

Jahresbericht 2019

Bericht über die im Zeitraum 2019 bearbeiteten Projekte.....	1
Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7)	1
Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten	1
Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete	8
Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben	10
Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn	10
Projekt 5: Artenschutz in Bonn	11
Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben	13
Projekt 7: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit in der Stadt Bonn	13
Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 14)	14
Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten	15
Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete im Rhein-Erft-Kreis	20
Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben im Rhein-Erft-Kreis.....	23
Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis.....	24
Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis	30
Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben	42
Projekt 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Rhein-Erft-Kreis	43
Drittmittel-Projekte.....	46
Life+ Projekt: „Villevälder – Wald- und Wasserwelten“.....	46
„PRO PLANET“-Projekt: Förderung der Biodiversität im konventionellen Gemüse- und Möhrenanbau im Rheinland.....	52
Veranstaltungsreihe StadtLandFluss des LVR, 2019 mit dem Thema "Siebengebirge"	54
LVR-Projekt „Obstwiesen-Renaissance rund um die Ville“	56
LVR Projekt „Blütenparadiese“	57
Funktionskontrolle der stationären Amphibienleitanlage an der L113 bei Maria Laach.....	58
Weitere Zusatzprojekte im Jahr 2019:	60
Veröffentlichungen und Arbeiten von MitarbeiterInnen sowie betreute Studienarbeiten.....	62
Dank	62
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2019.....	62

Bericht über die im Zeitraum 2019 bearbeiteten Projekte

Der vorliegende Jahresbericht umfasst Projekte, die über die Förderrichtlinie Biologische Stationen (FöBS) gefördert wurden, sowie Beispiele von Projekten aus dem sonstigen Förderbereich und dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb. Da viele Tätigkeiten in den einzelnen Gebieten sich jährlich wiederholende Daueraufgaben sind und in den Vorjahresberichten bereits mehrfach beschrieben wurden, legen wir den Fokus auf abweichende Besonderheiten.

Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7)

Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

FFH-Gebiete Siegaue und Siegmündung

An drei Aktionstagen im Januar und Februar wurden 22 der 65 insgesamt im FFH- und Naturschutzgebiet stehenden Kopfweiden geschnitten. Dank der Mitarbeit von 30 erwachsenen Helfern und 5 Kindern sowie einer Grundschulklasse für einen halben Tag konnten wir große Mengen des Schnittmaterials an Interessierte abgeben.

Der floristisch-vegetationskundlich wertvolle Sommerdeich wurde 2019 dreimal gepflegt: Im Januar und Oktober erfolgte jeweils eine Mahd, bei der Herbstmahd half eine Gruppe der DHL, die auch Müll einsammelte. Im März war nach dem Hochwasser ein Aufräumen erforderlich.



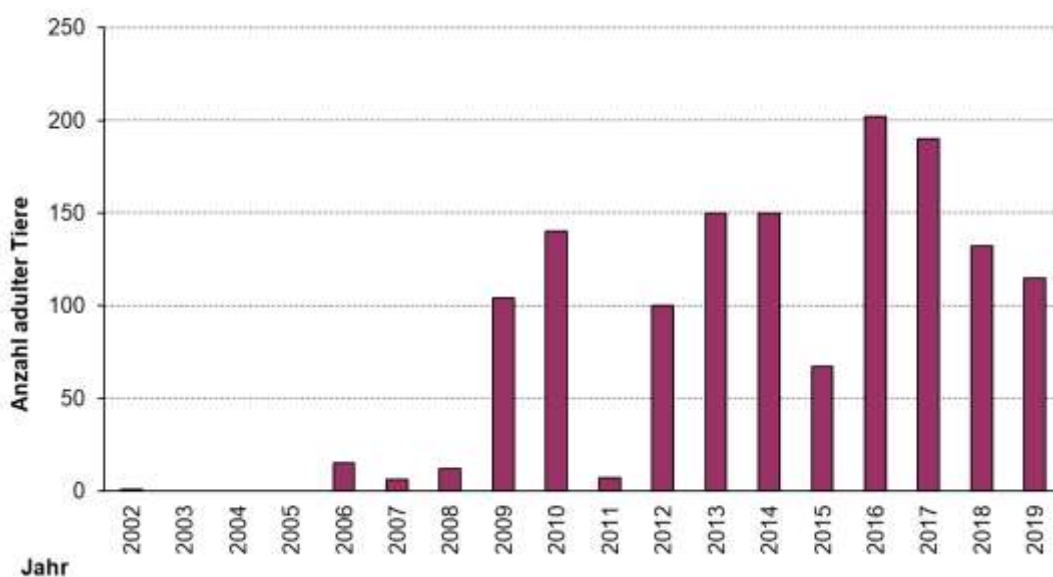
Wintermahd des Sommerdeiches im NSG „Siegmündung“

Das Management im Grünland auf den Vertragsnaturschutzflächen beschränkte sich weitgehend auf die Ausparung von Teilflächen bei der ersten Mahd, um Blühaspekte und Rückzugsbereiche für die Fauna zu erhalten.

Zu der auch im trocken-heißen Sommer 2019 schwierigen Frage der Besucherlenkung – insbesondere am Siegufer als landschaftlich attraktiver kostenloser Badeplatz, aber auch den freilaufenden Hunden und den Besuchern außerhalb der Wege – fanden einige Begehungen statt. Die 2018 initiierte systematischere Bearbeitung konnte aus Kapazitätsgründen nicht durchgeführt werden. Positiv zu nennen ist, dass der Ordnungsdienst seine Kontrollen deutlich verstärkt hat und auch mehrfach auf Anfrage kam. Dennoch ergaben stichprobenhafte Kontrollen eine starke Nutzung mit vielen Verstößen. Zusammen mit der zu intensiven Grünlandnutzung ist die Bündelung der Naherholung im Naturschutzgebiet das wichtigste ungelöste Problem für eine positive Weiterentwicklung des FFH-Gebietes.

FFH-Gebiet, Siebengebirge/ Teilbereich Ennert

Im strukturreichen Ennert nimmt die Biologische Station zahlreiche Aufgaben im Zusammenhang mit dem Vorkommen besonders stark gefährdeter Tierarten wahr. Dazu zählen u.a. die Gelbbauchunke und der Dunkle Moorbläuling. Die Zählungen des **Dunklen Moorbläulings** (*Maculinea nausithous*) ergaben 88 Tiere am 18.7.2019, 22 Tiere am 1.8. und nur 5 Tiere am 9.8. Aufgrund der geringen Lebenserwartung der adulten Tiere und der Verteilung wird angenommen, dass es sich um unterschiedliche Exemplare handelt und alle Individuen zusammengezählt, s. Grafik. Die 2019 erneut geringere Zahl von insgesamt festgestellten 115 Faltern dürfte eher mit den extremen Witterungsbedingungen zusammenhängen als mit der Pflege, die seit Jahren in ähnlicher Form stattfindet und an die Lebensraumsprüche des Falters angepasst ist. Der Landwirt mähte die Wiesen Juni und sparte die abgesteckten Flächen von etwa 0,5 ha vertragsgemäß und ordentlich aus. Eine Besichtigung vor Pützchens Markt ergab keine mechanische Beeinträchtigung der naturschutzfachlich wertvollen Flächen. Die absterbenden Fichten am Westrand als Chance für eine naturschutzkonformere Bepflanzung und die nach Rodung eines Gebüschs erfolgte Erweiterung des REWE-Parkplatzes wurden der UNB gemeldet.



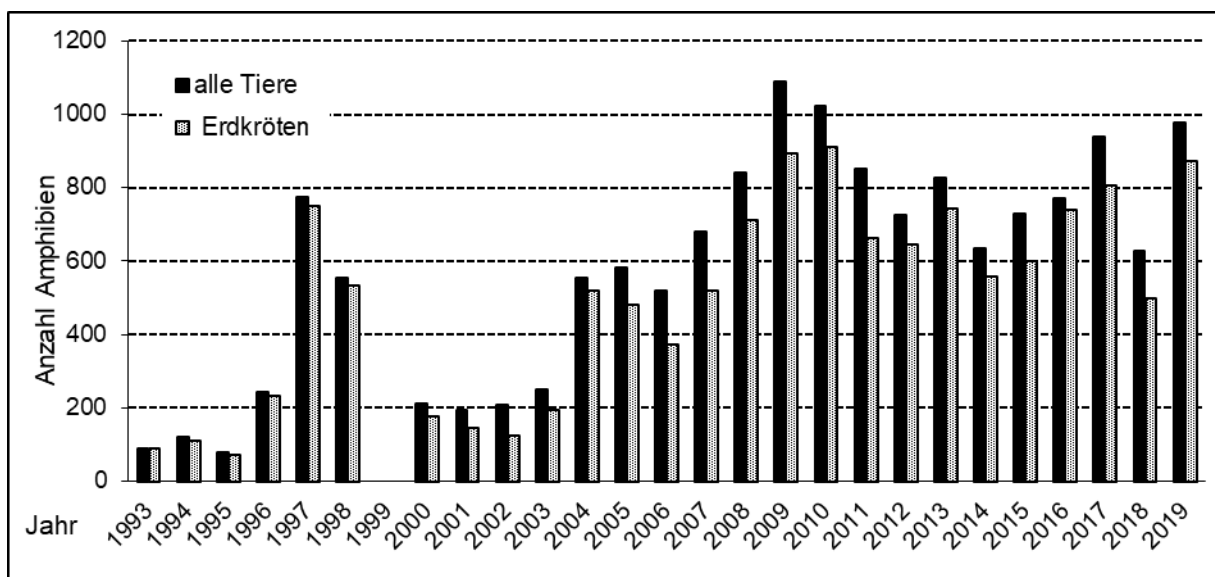
Zählung des Dunklen Moorbläulings (*Maculinea nausithous*) auf Pützchens Wiesen 2002 bis 2019

Bei den allgemeinen Zustands- und Erfolgskontrollen konnten wir den **Zottigen Klappertopf** erneut nicht finden. Bemerkenswerte Zufallsbeobachtungen waren Schwarzkehlchen (neu?), Neuntöter (regelmäßige Brut seit mehreren Jahren), große Mengen Stieglitze, Goldammern (Reviergesang) sowie jagende Mäusebussarde, Turmfalken und Rotmilane.

Bei zwei Kontrollterminen im Mai und August 2019 wurden im Ennert auf verschiedenen Flächen mit Reproduktionsgewässern rund 20 adulte und subadulte **Gelbbauchunken** gefunden. Diese vergleichsweise geringe Zahl an Tieren ist auf die Trockenheit im Frühjahr und Sommer 2019 zurückzuführen. Da viele Gewässer ausgetrocknet waren, haben sich die Tiere in die Landlebensräume zurückgezogen. Lediglich im Mai wurden in einigen Gewässermulden Kaulquappen gefunden, die ihre Entwicklung aber vor dem Austrocknen der Gewässer vermutlich nicht rechtzeitig abschließen konnten. Nach 2018 war somit 2019 ein weiteres schlechtes Reproduktionsjahr für das einzige Vorkommen der Gelbbauchunke in Bonner Naturschutzgebieten.

Pflegemaßnahmen für die Vorkommen fanden Ende Juni und Ende November 2019 statt. Der Einbau von Betonwannen, die an den betroffenen Standorten eine sinnvolle dauerhafte Lösung als Laichgewässer darstellen würde, wurde von der zuständigen Behörde 2018 angelehnt. Die dauerhafte Sicherung der Population der Art des Anhangs II und IV im FFH-Gebiet nach Ablauf des Bundesprojektes zum Schutz der Art ist damit nach wie vor nicht gewährleistet.

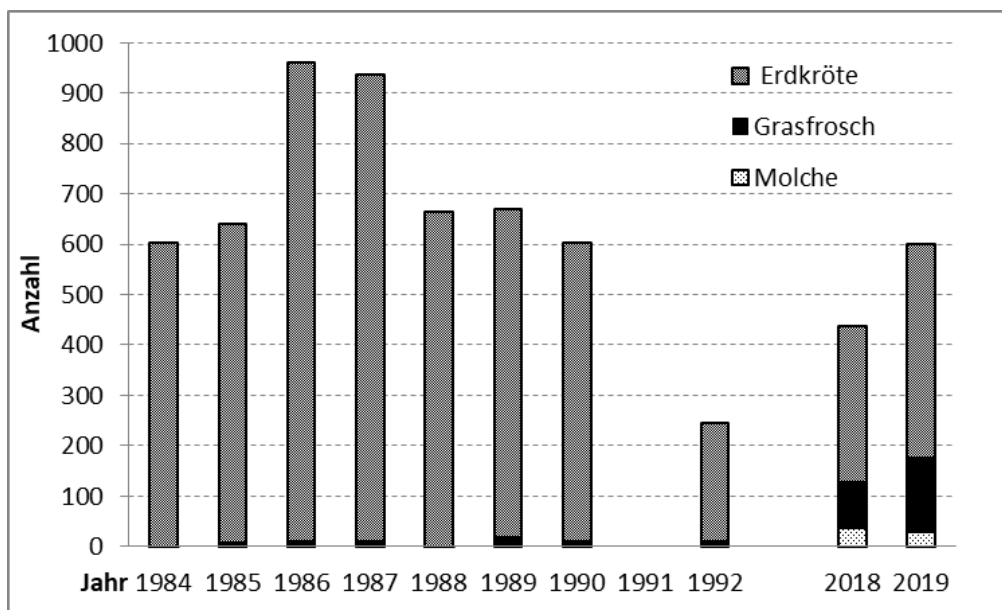
Die langjährige Betreuung des Amphibienzaunes im FFH-Gebiet Siebengebirge entlang der Oberkasseler Straße wurde durch die Zusammenarbeit der Biostation mit ehrenamtlichen Helfern gewährleistet; letztere führten einen Großteil der Kontrollen durch. Etwa 10 Kontrollen übernahm die Biostation, entweder zur Einarbeitung der 2019 erfreulich vielen neuen Helfer oder als Krankheits- oder sonstiges Vertretung. Der temporäre Zaun wurde am 28. Februar aufgestellt, die Kontrollen erfolgten vom 1. März bis 8. April, also über 5,5 Wochen mit 38 Kontrolltagen. Die langjährige Entwicklung der Bestände am Zaun zeigt folgende Abbildung:



Fangzahlen am Amphibienzaun an der Oberkasseler Straße von 1993 bis 2019 (im Jahr 1999 wurde keine Zählung durchgeführt).

Der Wanderverlauf verlief 2019 sehr zügig: die meisten Amphibien wanderten in der ersten Märzhälfte mit Spitzen von bis zu 330 Tieren an einem Tag. Ende März war die Frühjahrswanderung beendet, so dass wir den Zaun am 8. April abbauten. Insgesamt wurden wieder deutlich mehr Individuen erfasst als im Vorjahr: Neben den 870 Erdkröten wurden 32 Feuersalamander, 35 Grasfrösche und 35 Molche durch den Schutzzaun vor dem Straßentod gerettet, insgesamt also 972 Amphibien. Berücksichtigt man, dass die fast 1.000 am Zaun gefangenen und geretteten Tiere nur einen Teil der gesamten Erdkrötenpopulation des Dornheckensees ausmachen, handelt es sich in jedem Falle um ein sehr großes und damit in NRW überregional bedeutsames Vorkommen.

Seit dem Jahr 2016 wandern auch an der Pützchens Chaussee (wieder) vermehrt Erdkröten über die stark befahrene Straße, so dass wir dort mit ehrenamtlicher Hilfe seit 2018 einen Schutzzaun von etwa 300 m mit 25 Fangeimern aufstellen. 2018 förderte die Stadt Bonn diese Maßnahme zusätzlich, 2019 musste sie ohne Erhöhung der Verrechnungseinheiten in den AMP aufgenommen werden. Im Jahr 2019 erhöhten sich die Zahlen gegenüber 2018 von 438 auf 601 gerettete Amphibien, davon 425 Erdkröten, 23 Bergmolche, 5 Fadenmolche, 146 Grasfrösche und erstmals 1 Feuersalamander. Damit überquerte wieder eine relevante Menge an Amphibien die Pützchens Chaussee und das Niveau der 1990er Jahre wurde erreicht (s. Grafik), so dass 2020 erneut eine Betreuung erforderlich ist.



Entwicklung der Anzahl wandernder Amphibien am Schutzzaun an der Pützchens Chaussee 1984–1992 (Quellen: DBV-Naturschutzjugend Bonn, Praktikumsbericht Laumann 1992) und 2018–2019 (eigene Daten).

Das Naturschutzgroßprojekt Chance7 führte die Erstpflge des großen Steinbruchbereichs mit umfangreichen Fällungen im Winter 2019 mithilfe eines externen Unternehmens durch. Neben den Zustandskontrollen und Abstimmungen mit dem Chance7-Büro übernahm die Biostation begleitend und ergänzend kleinere Arbeiten wie das Entfernen von Gehölzmaterial von den Halden und anderen sensiblen Bereichen sowie die Verringerung der Totholzhaufen.

Auch im Jahr 2019 erfasste Heinz Schumacher als ehrenamtlicher Mitarbeiter und ausgewiesener Schmetterlingsexperte die Nachtfalter am Stingenberg, unserem „hotspot“ der Artenvielfalt, insbesondere für wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten, von denen einige ihre nördliche Arealgrenze hier haben. Die Ergebnisse sollen 2020 veröffentlicht werden.



Umfangreiche Freistellung des Steinbruchs durch Chance7, begleitende und ergänzende Nacharbeiten durch die Biostation im Jahr 2019

Die Problematik der unkontrollierten Naherholung wurde im Bericht 2018 ausführlicher dargestellt. Die vom Naturschutz eigentlich sehr erwünschte Öffnung durch die Pflegearbeiten führte auch 2019 zu einer zunehmenden Überschreitung der Verbote: Betreten von Flächen außerhalb der offiziellen Wege, Lagern und nicht angeleinte Hunde. Die wenigen Ruhe- und Rückzugsräume des dicht von Wegen durchzogenen Gebiets werden dadurch weiter entwertet und die Vegetation – insbesondere die der Frühblüher – beeinträchtigt. Ähnliches gilt für den ehemaligen Sportplatz, auf dem zur Hangsicherung umfangreiche Arbeiten durchgeführt wurden und dessen Freifläche sehr regelmäßig durch den fehlenden Zaun als Spiel- und Lagerwiese und Auslaufplatz für Hunde benutzt wird, s. Foto.

Neben den regelmäßigen Zustandskontrollen fand im Herbst 2019 im Rahmen der LVR-Veranstaltungsreihe StadtLandFluss „Siebengebirge“ eine Pflegeaktion auf der Freifläche statt (s. Drittmittelprojekte).



Ehemaliger Sportplatz Ennert am Rauchlochweg mit Fußgänger und Hund, 24.7. 2019

FFH-Gebiet Waldreservat Kottenforst

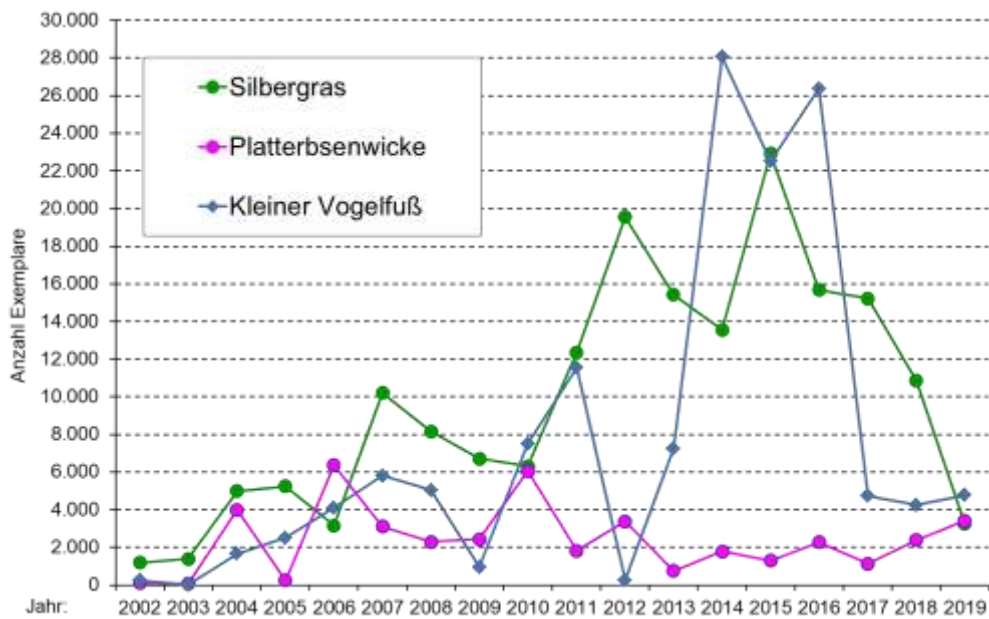
Die Betreuung und Optimierung von Offenlandbiotopen und besonders wichtiger Zielarten werden bis Ende 2020 durch das LIFE+ Projekt abgedeckt (s. Drittmittelprojekte). Die Arbeiten der Biostation beschränken sich daher auf Begleitung des Projekts und fachliche Abstimmung. Eine Pflege der Ringelnatter-Lebensräume war 2019 aufgrund der Trockenheit und verringerten Wuchsleistung der Pflanzen nicht erforderlich.

Seit 2016 werden im Kottenforst wieder Leuchtabende zur Erfassung der aktuellen **Nachtfalterfauna** durch unseren ehrenamtlichen Helfer Rolf Mörtter durchgeführt. 2019 wies er an 9 Leuchtabenden 230 Arten nach, seit 2016 insgesamt 437 Arten (Groß- und Kleinschmetterlinge, die Liste liegt der Biostation vor). Laut Mörtter bemerkenswert ist nach wie vor das stabile Vorkommen des Linden-Sichelflüglers (*Sabra harpagula*). Diese überwiegend an Linden sich entwickelte Art hat ihren absoluten Schwerpunkt mit noch aktuellen Nachweisen für das westliche Deutschland in den mit Linden durchsetzten Eichen-, Hainbuchenwäldern von Kottenforst und Ville. Besondere Bedeutung hat der Wiederfund des verschollenen Grauen Laubholz-Dickspanners (*Lycia pomonaria*): Diese auch überwiegend an Linden lebende Art wurde im gesamten Rheinland nur in einzelnen Exemplaren im 19. Jahrhundert gemeldet. Auch mehrere Neuzugänge konnten in den letzten Jahren gefunden werden, unter anderem der Gesprenkelte Pappelspanner (*Stegania cararia*) 2017 als Erstnachweis für Nordrhein-Westfalen und 2019 im dritten Jahr hintereinander. Ein Teil der Neuzugänge sind früher in den Wärmegebieten von Mittelrhein, Ahr- und Moseltal heimische und sich nun klimabedingt nordwärts ausbreitende Arten. Auf der anderen Seite konnten eine Reihe in den 1980er Jahren gefundene Arten (noch) nicht wieder bestätigt werden und auch ein quantitativer Rückgang früher häufiger Arten zeichnet sich ab. So sollen die Untersuchungen in den nächsten Jahren fortgesetzt werden, um die Veränderungen noch besser zu dokumentieren und die Kenntnis über die Kleinschmetterlinge zu ergänzen (Mörtter schriftl. Mitt.).

NSG Düne Tannenbusch

Die Wiesenpflege im Naturschutzgebiet in Kooperation mit der Stadtförsterei erfolgte in diesem Jahr Anfang Juli und Anfang Oktober. Beim zweiten Durchgang wurden wir dabei an einem Tag durch einen Freiwilligen-Einsatz der DHL unterstützt, wobei auch Müll gesammelt und Besenginster entfernt wurde. Das Besucherleitsystem wurde regelmäßig kontrolliert und kleinere Reparaturen durchgeführt.

Die Erfolgskontrolle Anfang Mai ergab einen weiteren Rückgang des Silbergrases (*Corynephorus canescens*), während sich der Bestand der Platterbsenwicke (*Vicia lathyroides*) etwas erholte und der Kleine Vogelfuß (*Ornithopus perpusillus*) stabil blieb. Wie schon 2018 interpretieren wir diese Zahlen als das Ergebnis der extremen Witterungsbedingungen. Von den weiteren Rote-Liste-Arten wies die Kahle Gänsekresse (*Arabis glabra*) in diesem Jahr 71 Exemplare auf, was dem Wert der letzten drei Jahre vergleichbar ist. Bei dem in NRW vom Aussterben bedrohten Feld-Beifuß (*Artemisia campestris*) haben etwa zwei Drittel der im Herbst 2018 ausgepflanzten Jungpflanzen aus der Nachzucht den Winter überlebt. Von den gezählten 29 Exemplaren haben die meisten trotz der extremen Junihitze im Verlauf des Sommers geblüht und gefruchtet, wie eine herbstliche Kontrollbegehung zeigte. Zur Förderung dieser besonders wichtigen Art wird auch weiterhin das im Sicherheitsbeet der Biostation gewonnene Saat- und Pflanzgut ergänzend auf der Düne ausgebracht.



Entwicklung der Vorkommen von Silbergras, Platterbsenwicke und Kleinem Vogelfuß auf der Düne Tannenbusch 2002 bis 2019

FFH-Gebiet Rodderberg

Die beiden Beweidungsgänge liefen 2019 wie gewohnt bestandungsfrei und mit gutem Pflegeergebnis. Pflegearbeiten erfolgten an jeweils zwei Tagen im Januar und Dezember 2019, u.a. eine Nachmahd der Tuffgrube und das Entfernen von Gehölzen hier und an anderen Stellen des Gebietes, wo sie durch Schattenwurf und Laubfall wertvolle Magerrasenvegetation bedrängten. Eine Nachsuche nach Rote-Liste-Arten am 24.7.2019 erbrachte erneut keinen Nachweis der Purpur-Sommerwurz (*Orobanche purpurea*). Es ist nicht auszuschließen, dass auch dies mit der extremen Trockenheit der letzten beiden Sommer zusammenhängt, allerdings fehlen uns jetzt bereits seit fünf Jahren aktuelle Nachweise dieser sehr seltenen Art. Dafür konnte das Vorkommen der Goldhaar-Aster (*Aster linosyris*), auf das wir viele Jahre nicht geachtet hatten, bestätigt werden. Der kleine Bestand von wenigen Exemplaren befindet sich auf der Windkuppe und besiedelt weniger als einen halben Quadratmeter.



Blüte der Goldhaar-Aster 21.09.2019

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der Projektarbeit war erneut die Besucherlenkung. Bei mehreren Treffen mit der UNB wurden der mangelhafte Zustand und das weitere Prozedere besprochen. Im Oktober wurden alle Holzgeländer durch eine von der Stadt beauftragte Fachfirma erneuert und dabei sowohl die morschen Fichtenaufgaben als auch die Eichenpfosten durch Robinie ersetzt. Diese optisch sehr gelungene und qualitativ hochwertige Erneuerung setzt klare Signale an die Besucher und dürfte aufgrund der geringen Pilzanfälligkeit von Robinienholz wesentlich länger halten und ansprechender bleiben als die vorherige Besucherlenkung.

Die im Vorjahr durchgeführte Biotypenkartierung wurde durch Kontrollen und Ergänzungen von Daten zum Abschluss gebracht. Sie ist Grundlage für das in 2019 noch nicht fertig gestellte Maßnahmenkonzept (MAKO), welches die Pflege und Entwicklung des FFH-Gebiets für die kommenden zehn Jahre festlegen soll.

Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete

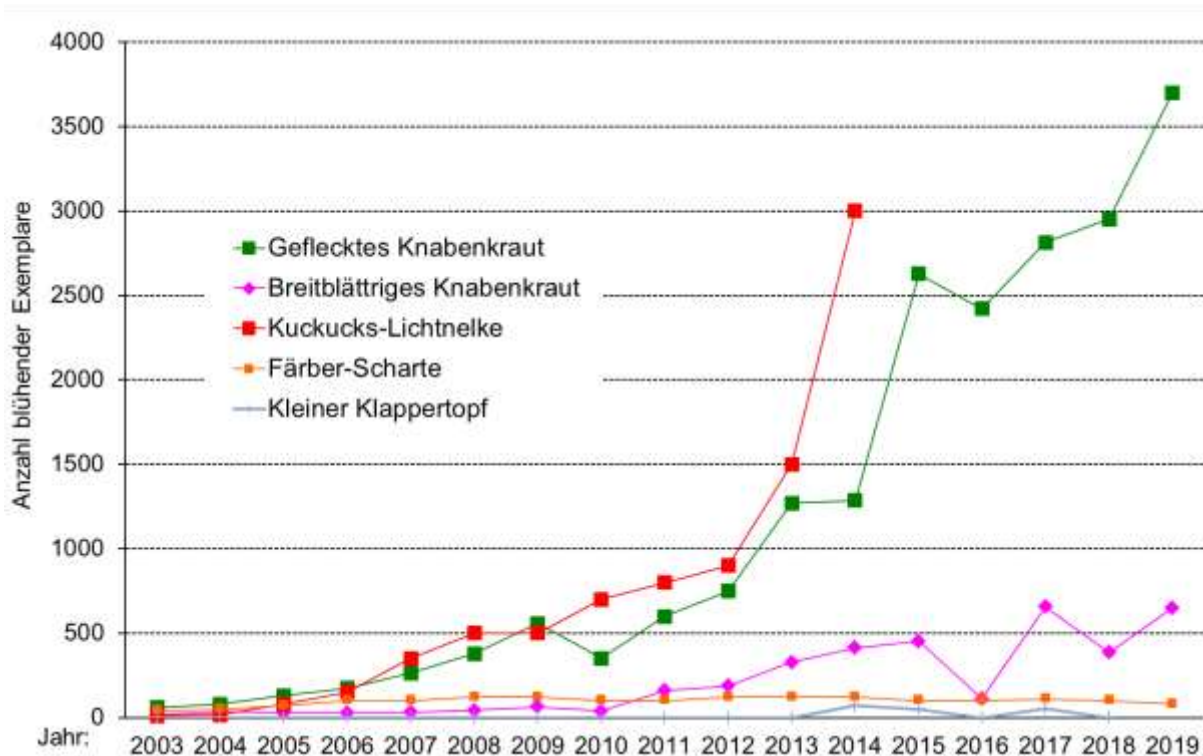
NSG Nasswiesen und Bruchwald Kohlkaul (Kohlkaulwiesen)

Erfassungen: Die regelmäßigen Zustandskontrollen ergaben keine besonderen Vorkommnisse, Trampelpfade hielten sich in Grenzen und der Pflegezustand war insgesamt gut. Die Populationsgrößen der beiden *Dactylorhiza*-Arten als Indikatoren für den Zustand der Feuchtwiesenbereiche nahmen weiter zu: der Bestand des Gefleckten Knabenkrauts (*Dactylorhiza maculata*) erreichte mit 3.700 Exemplaren einen neuen Rekord, das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) mit 649 blühenden Pflanzen ungefähr den Bestand von 2017. Die Färberscharte ist mit einem kleinen, aber lokal auf einem Standort sehr begrenztem Bestand stabil. Der seit 2014 im Gebiet nachgewiesene Kleine Klappertopf (*Rhinanthus minor*) wurde 2019 zum zweiten Mal in Folge nicht gefunden. Die Kuckuckslichtnelke hat sich so stark ausgebreitet und vermehrt, dass sie seit 2013 nicht mehr gezählt wird. Die Vereinbarungen mit Privateigentümern wurden aktualisiert und um fünf Jahre verlängert.

Praktische Maßnahmen: Das an seltenen Pflanzenarten sehr reiche Naturschutzgebiet ist seit fast 15 Jahren im Vertragsnaturschutz. Einige Bereiche lassen sich mit landwirtschaftlichen Maschinen aber nicht pflegen, ohne die dabei die auf Strukturen und Blütenangebot angewiesene Fauna nachhaltig zu beeinträchtigen. Daher werden Bereiche ausgespart und durch die Biologische Station im Herbst gepflegt. Weitere kleinere Pflegeeinsätze im Juni und Juli galten der Bekämpfung von Japanischem Riesenknöterich (*Reynoutria japonica*) und Riesen-Bärenklau/Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*). Beide Arten haben nur noch geringe Restbestände, die Herkulesstaude ist fast vollständig verschwunden. Zur Offenhaltung der Wiesen und Verminderung von Bruchgefahr wurden im November Bäume und Sträucher entfernt.

NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen)

In den Kautex-Wiesen ist der Gesamtzustand aufgrund der intensiven Beweidung mit Pferden anhaltend schlecht und entspricht nicht den Ansprüchen an ein Naturschutzgebiet. Eine sinnvolle Betreuung durch die Station würde einen hohen zeitlichen Input erfordern, was derzeit aber aufgrund nicht auskömmlicher Finanzierung unmöglich ist.



Entwicklung von Vorkommen wertgebender Pflanzenarten im NSG Kohlkaulwiesen 2002 bis 2019

NSG Weiers Wiesen

Die einmalige Mahd der Feuchtwiesen im Naturschutzgebiet erfolgte durch einen von uns beauftragten Landwirt; zwei auszusparende Flächen wurden abgesteckt. Die für das Jahresende geplante Gehölzpflege wurde auf das kommende Jahr verschoben. Zwar ist der Pflegezustand nicht schlecht, es mangelt aber noch an der Ausbreitung wertgebender Arten in größere Bereiche der lange brach gelegenen Wiesen. Insgesamt ist das Gebiet gegenüber den nahegelegenen Kohlkaulwiesen deutlich artenärmer, mehr gräserdominiert und weniger stark in seiner Vegetationsdynamik. Die Vereinbarungen mit Privateigentümern wurden aktualisiert und um 5 Jahre verlängert.

NSG Lyngsberg

2019 fanden hier keine Aktivitäten statt.

Obstwiesen

Die von uns betreuten Bäume der Obstbaumallee auf dem Annaberger Feld wurden geschnitten und die Äpfel geerntet. Verstärkte Aktivitäten zu Obstwiesen erfolgten im vom LVR finanzierten Projekt „Obstwiesen-Renaissance“, s. Drittmittelprojekte.

Kopfweiden

Außerhalb des NSG Siegmündung wurden 2019 mit 62 Kopfweiden etwa 50 % der von uns betreuten Bäume zurückgeschnitten.

Kiesgruben

Die Pflegedurchgänge in den beiden von der Station betreuten ehemaligen Kiesgruben (Alfterer Straße und Stuch) verliefen wie geplant im Winter 2019. In der Kiesgrube an der Alfterer Straße wurden dabei auch erweiterte Hangbereiche als Lebensräume für Wildbienen und Zauneidechse freigestellt. Durch einen Ehrenamtstag von DHL am 22.10. konnten viele arbeitsintensive Handarbeiten erledigt werden.

Freistellung der Hänge in der Kiesgrube Alfterer Straße durch Helfer von der DHL



Hohlwege Mehlem

Seit 2017 untersuchen Heinz Schumacher und Rolf Mörnter ehrenamtlich die Nachtfalterfauna des Hohlwegs und haben jetzt erste Ergebnisse veröffentlicht: Bemerkenswert ist *Stephensia brunichella* als Neufund für NRW, dessen Larven an Wirbeldost minieren. Sein Lebensraum ist der Saumbereich warm-trockener Wälder und Gebüsche auf basischem Boden (Schumacher 2019). Bisher konnten 326 Schmetterlingsarten nachgewiesen werden, darunter viele seltene, gefährdete und solche mit Ausbreitungstendenz aufgrund des Klimawandels.

Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben

Gemäß der Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. Die GIS-Darstellung erfolgt überwiegend mit Quantum Gis, bei Projekten mit Datenaustausch mit dem LANUV in GISPAD.

Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn

Da auch 2019 keine Verträge zur Verlängerung anstanden, war der administrative Aufwand relativ gering. Die Betreuung der bestehenden Verträge und Begutachtung der Flächen erfolgten wie in den letzten Jahren. Hierzu gehörte neben der Erstellung von Beweidungsplänen auch das Abstecken von Teilbereichen in den Siegauen, den Kohlkaul- und Pützchens Wiesen als Rückzugsräume für die Fauna. Fast alle Vertragsflächen wurden mindestens einmal, die meisten mehrfach während der Vegetationsperiode aufgesucht, um Zustand und Entwicklung zu kontrollieren. Verstöße gegen die Vertragsauflagen wurden nicht festgestellt. Beratung und Unterstützung leisteten wir im Besonderen für die Vertragsnehmer im Bereich der Pützchens Wiesen und der Siegaue.

Alle unter Vertragsnaturschutzbedingungen bewirtschafteten Flächen haben sich in den vergangenen Jahren floristisch positiv entwickelt, einige sogar mit erstaunlich rasanter Geschwindigkeit und hin zu sehr hochwertigen Grünlandgesellschaften (z.B. Siegaue und Kohlkaulwiesen). Dies bestätigt die

landesweiten Untersuchungen zur Effizienz des Vertragsnaturschutzes im Grünland. Es zeigt auch deutlich die Notwendigkeit, zu einer möglichst großen Ausweitung dieser extensiven Bewirtschaftungsform zu kommen, um die Biodiversitätsziele in den Naturschutzgebieten zu erfüllen.

Ein Baustein dafür ist auch die Sammlung und Vermehrung von Kräuterarten regionaler Herkunft, die wir im Bonner Raum seit 15 Jahren betreiben. Wieder war der sommerliche Witterungsverlauf mit extremer Hitze und Trockenheit eine große Herausforderung. Nicht alle Kulturen kamen gut zur Blüte und brachten eine angemessene Samenernte. Bei vielen Nachfragen nach Saatgut aus der Bonner Bevölkerung konnten wir nur begrenzt weiterhelfen. In den Beeten der Station wurden weitere Vereinfachungen umgesetzt, um die Arbeit effizienter zu gestalten. Auch in 2019 konnte die Neusammlung von Saatgut in ausgewählten Gebieten nicht in dem Maße betrieben werden, wie es zur Bedarfsdeckung nötig gewesen wäre. Die Nachfrage nach autochthonem regionalem Saatgut ist weiter gestiegen und wir erhalten weiterhin steigend viele Anfragen auch von BürgerInnen, die wir nicht alle bedienen können. Damit einher geht ein hoher zeitlicher Aufwand für Informationen und Beratungen. Da wir mit dem Regiosaatgut-Konzept mittlerweile über viele Jahre Erfahrung gesammelt haben, konnten wir uns auch beratend in die Ausgestaltung der bundesweiten Regelungen ab 2020 beim BMU einbringen.

Projekt 5: Artenschutz in Bonn

Arten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie

Das Projekt hatte einen Schwerpunkt bei den praktischen Maßnahmen zum Erhalt der streng geschützten Arten gemäß EU-Recht. Dazu gehörten Pflegemaßnahmen zur Förderung der **Mauereidechse** an den Mauern in Oberkassel und im Ennert. Für die **Gelbbauchunke** wurden am Rand, aber außerhalb des Schutzgebiets „Siebengebirge“ gelegenen Vorkommen an der Heckelsgasse, am Bleibtreweg und im Härlepark betreut, d.h. Gewässer gesäubert, freigestellt und Gehölze entfernt sowie neue Gewässer angelegt.

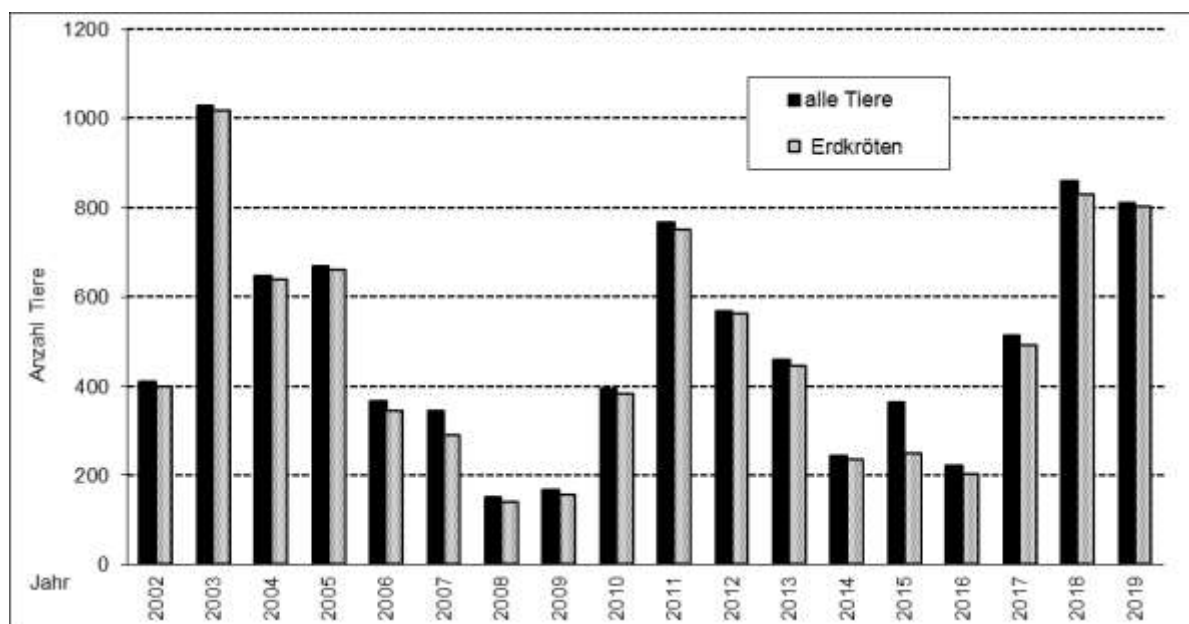
Die Lebensraumbedingungen für das als verschollen einzustufende Vorkommen der **Wechselkröte** in Buschdorf wurden durch die Anlage zusätzlicher Folien-Gewässer im Rahmen einer alten Artenschutzverpflichtung für ein Baugebiet wieder verbessert. Die drei Kontrollen im Jahr 2019 erbrachten aber keinen Nachweis der Art, trotz der 2018 zusätzlich dort ausgesetzten Tiere aus einem anderen Bauvorhaben. Nur ein Rufer im Mai 2019 wurde in dem Ausgleichsgewässer in Dransdorf entdeckt. Die Situation des letzten einigermaßen populationsstarken Vorkommens in Bonn westlich der Grootestraße war kritisch und 2019 das bisher schlechteste Jahr seit Beginn der Erfassungen durch die Biostation. Mehrere negative Faktoren kamen zusammen: Im Winter wurden die Wasservorräte im Boden nur ungenügend aufgefüllt, so dass schon im Februar die Senken trocken oder fast trocken waren. Lange Trockenheit und Hitze im Frühjahr und Sommer führten dazu, dass sich das wenige Niederschlagswasser nur einige Tage hielt und es in den meisten Fällen noch nicht mal zur Ablage von Laichschnüren kam. Ab dem 23.6. waren alle Stellen ausgetrocknet. Durch den veränderten Anbau (Mais) wurde die Fläche – anders als 2018 – weder bewässert, noch ergab sich durch Folien eine Konzentration von Wasser. Von einer dauerhaften künstlichen Bewässerung wurde daher – anders als 2018 – Abstand genommen, da erforderliche Wassermenge und Aufwand sehr groß gewesen wären. Nachweise von adulten Wechselkröten gelangen in vier Gewässern, Rufer – also der Nachweis als potenzielles Fortpflanzungsgewässer – waren im Maisacker und am Folientunnel vorhanden. Das einzige Gewässer mit nachweislich erfolgreicher Fortpflanzung war eine kleine Lache am Rand der

Erdbeer-Folientunnel, die auf Bitten der Biostation von der Fa. Ritter regelmäßig mit Wasser befüllt wurde. Hier gelangten vermutlich max. 300 Larven zur Metamorphose. Die beiden Gewässer im Schrebergartenareal beherbergten Teichmolche, die Zielart Wechselkröte konnte nicht nachgewiesen werden. Eine zufriedenstellende Reproduktion konnte damit nicht erreicht werden, was die Erfolge der letzten Jahre verringert. Mit beiden bewirtschaftenden Landwirten erfolgten konstruktiv enge Absprachen und vorbereitende Artenschutzmaßnahmen, die Ergebnisse und Planungen wurden aber größtenteils durch das Wetter zunichte gemacht (Ausbaggern und Bewässerung von Mulden, Anlage von Blühstreifen und Abstecken von Ruhezeiten). Zur Planung für ein Wohnbaugebiet auf dem ehemaligen Spargelacker an der Grootestraße und Artenschutzprüfung II erfolgte eine regelmäßige Beratung und enge Begleitung durch die Biostation. Das Vorkommen von Wechsel- und Kreuzkröte am Friedhof Beuel wurde nach Ablaufen des Monitorings für die Stadt Bonn nur stichprobenhaft untersucht und wird erst 2020 im Rahmen der Erfassungen für das LANUV systematisch kontrolliert.

Die Situation der Wechselkröte in Bonn hat sich damit weiter verschlechtert und ein Aussterben der Art ist zu befürchten. Noch stärker gilt das für die **Kreuzkröte**, die auf Bonner Stadtgebiet nur noch am Friedhof Beuel ein mittelstarkes Vorkommen besitzt. Aufgrund der Bebauung, die auch in den letzten Jahren weiter fortgesetzt wurde, bestehen nahezu keine Möglichkeiten der Ausbreitung und Vernetzung. Die Zukunftsaussichten für das isolierte Vorkommen sind daher schlecht.

Sonstige Artenschutzmaßnahmen

Amphibienschutz an Straßen: Wie üblich wurde der **Amphibienschutzzaun bei Oberholtorf** nach Aufbau durch die Biologische Station am 28. Februar von mehreren Familien aus dem Ort selbständig betreut. Der Biostation obliegt hier die Auswertung und Dokumentation. Im Jahr 2019 fand sich erneut ein recht große Zahl an Amphibien am Zaun ein: Den Hauptteil machte auch hier die Erdkröte mit 801 Individuen aus, außerdem konnten 9 Teichmolche und 1 Bergmolch gerettet werden, insgesamt 811 Amphibien. Die hohe Zahl von 2018 wurde damit fast wieder erreicht. Insgesamt handelt es sich auch hier um ein auch nordrhein-westfalenweit sehr großes und damit überregional bedeutsames Vorkommen.



Entwicklung der Anzahl wandernder Amphibien am Schutzzaun Oberholtorf 2002–2019

Straßensperrung Heiderhof: Bei der einzigen Straßensperrung für Amphibien im Stadtgebiet Bonn am Philosophenring auf dem Heiderhof werden neben den Beständen der besonders geschützten Erdkröte auch der nach Anhang IV der FFH-Richtlinie streng geschützte Springfrosch bei der Wanderung zum Laichgewässer vor dem Straßentod bewahrt. Der Biostation obliegt hier die fachliche Beratung, insbesondere zum Zeitpunkt von Auf- und Abbau der Sperren sowie Umleitung eines Linienbusses. Des Weiteren stellt die Biostation an mehreren Problemstellen im Stadtgebiet regelmäßig zur Wanderzeit Amphibienschutzschilder auf, so im Melbtal am Nachtigallenweg, an der Holzlarer Straße und Villiper Allee in Röttgen. Am Röttgener Tonweiher wurden auch 2019 mehrfach die Gullys an der Villiper Allee auf gefangene Amphibien (besonders Erdkröten) hin kontrolliert.

Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Zentraler Bestandteil dieses Projektes ist der regelmäßige Austausch mit den Fachämtern der Stadt (u. a. Quartalsgespräche mit der UNB) und den Projektpartnern beim Landesbetrieb Wald und Holz. Neben Beratungen von MitarbeiterInnen weiterer Ämter bestimmen die Anfragen und Beratungserwartungen von Bonner BürgerInnen und aus der Politik die Inhalte des Projektes.

Projekt 7: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit in der Stadt Bonn

Das zusammen mit Bonner Naturschutzvereinen halbjährlich erscheinende Veranstaltungsprogramm umfasste seitens der Biologischen Station für beide Halbjahre 2019 insgesamt 72 Veranstaltungen, darunter 11 Kurse und 8 Naturschutz aktiv-Termine (Näheres s. Pressemappe für das Jahr 2019). 5 Termine fielen aufgrund mangelnder Anmeldezahl oder Krankheit aus. Über das gesamte Jahr besuchten die Rekordzahl von 1.576 TeilnehmerInnen unsere Veranstaltungen und auch je Termin wurde ein sehr guter Durchschnitt von 23,5 Personen erreicht. Bei der LVR-Veranstaltungsreihe (s. Drittmittelprojekte) waren einige sehr gut besuchte Veranstaltungen zu verzeichnen, die Vogelstimmen- und Obstschnittkurse waren mehr als ausgebucht. Großer Andrang herrschte auch bei den Angeboten zu Bienen und Fledermäusen. Insgesamt mehrere 1.000 Personen konnten wir durch die Beteiligung mit Infoständen an mehreren Großveranstaltungen / Naturschutzfesten erreichen, u. a. beim alljährlichen Frühlingsmarkt Bonn, am Tag der Artenvielfalt in den Botanischen Gärten, beim Waldfest am Jägerhäuschen und am Oberpleiser Apfeltag im Rahmen der LVR-Reihe StadtLandFluss. Hinzu kamen mehrere von außen angefragte Vorträge und Exkursionen, u.a. für die Stadt Bonn, den Landschaftsverband Rheinland LVR, für die Jungjäger, den BUND und die Universität Bonn. Das Veranstaltungsprogramm für das erste Halbjahr 2020 wurde Anfang Dezember als „Weihnachtspost“ verschickt und verteilt.

Bei der Apfelsaft-Pressaktion auf dem Hof der Biostation fanden sich weniger Leute und Äpfel ein, da Quantität und Qualität der Ernte 2019 u.a. aufgrund der Trockenheit dürrig war. Zusammen mit den Terminen im Rhein-Erft-Kreis presste die Biostation ca. 4 Tonnen Äpfel zu 1.980 Liter Saft (etwa 1.500 Liter in Bonn und 500 Liter im Rhein-Erft-Kreis). Die Äpfel kamen zu 90 % aus Bonn (Annaberger und Meßdorfer Feld), im Rhein-Erft-Kreis war kaum etwas zu holen. Die Aktion dient vor allem dazu, die Wertschätzung von Obstwiesen zu erhöhen. Der Saft wird seit einigen Jahren mit steigendem Absatz im Bonner Weltladen in der Altstadt verkauft.

Beim Internetauftritt waren 2019 nur die üblichen Aktualisierungen nötig. Gut genutzt werden sowohl das Kontaktformular als auch die Möglichkeit, sich selbständig in den Newsletter der Station einzutragen. Die Pressearbeit ist in einem eigenen Kapitel unten zusammengestellt.

Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 14)

Auch im Jahr 2019 hat die Biologische Station im Rhein-Erft-Kreis ihre Aktivitäten im Kreisgebiet ausgeweitet. Neben der anhaltenden intensiven Beratung von Verwaltung und Öffentlichkeit beim Thema Insektenschutz stellten die Mitarbeiter die Arbeit der Station bei einer Vielzahl von Öffentlichkeitsveranstaltungen und Infoständen vor. Die gute Kooperation der Biologischen Station mit den Landwirten im Rhein-Erft-Kreis wurde auch 2019 durch die erhebliche Ausweitung des Vertragsnaturschutzes untermauert. Es erfolgte die bislang größte Steigerung bei der Einwerbung von Flächen für den Vertragsnaturschutz (s. Projekt 11). Aber auch im Artenschutz (s. Projekt 12) sind wir im Feldhamsterschutz einen großen Schritt weiter gekommen. Insgesamt zeigte sich auch 2019, dass sowohl für Landwirte und Behörden als auch die breitere Öffentlichkeit das Beratungsangebot im gesamten Kreisgebiet in den kommenden Jahren weiter deutlich gesteigert werden kann. In diesem Zusammenhang konnte die Geschäftsstelle der Biologischen Station im Rhein-Erft im Juni 2019 mit einer halben MitarbeiterInnen-Stelle personell verstärkt werden. Für das Jahr 2020 ist die Einstellung weiterer MitarbeiterInnen für das voraussichtlich beginnende LEADER-Projekt sowie die Erstellung von Managementplänen für Naturschutzgebiete im Rhein-Erft-Kreis geplant. Das Umweltzentrum Friesheimer Busch stellte für die Erweiterung einen zusätzlichen Raum zur Verfügung, der ab Mitte 2020 genutzt werden kann.

Auf den folgenden Seiten werden die Projekte im Rhein-Erft-Kreis beschrieben. Der Schwerpunkt liegt wie üblich auf der Darstellung der besonderen Ereignisse und der Mitteilung aktueller Untersuchungsergebnisse.



2019 konnten mit Hilfe der zusätzlich bewilligten Mittel des Landes und des Rhein-Erft-Kreises eine erhebliche Steigerung bei der Einwerbung von Vertragsnaturschutzflächen erzielt werden – hier ein Ackerrandstreifen bei Friesheim.

Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch (BM-043)

In Zusammenarbeit mit dem NABU Rhein-Erft wurden im Munitionsdepot periodisch überstaute Senken soweit vergrößert, vertieft und nachverdichtet, dass sie als Laichgewässer für Springfrösche und Kreuzkröten geeignet sind. Die Flachgewässer wurden so platziert, dass sie bei unzureichenden Niederschlägen zur Wassereinspeisung angefahren werden können. Daneben wurde der NABU bei den arbeitsintensiven Entbuschungen unterstützt.

Wie in den Vorjahren wurden die Blütenstände der Orchideen in den Nasswiesen des Munitionsdepots nach Arten getrennt gezählt. Neben den Knabenkräutern (*Dactylorhiza maculata*, *D. praetermissa* und ihren Hybriden), der Zweiblättrigen Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) konnte in diesem Jahr erstmalig zwei Exemplare der Bienenragwurz (*Ophrys apifera*) festgestellt werden. In den Heidebereichen nimmt die Glockenheide (*Erica tetralix*) aufgrund der Trockenheit mittlerweile erkennbar ab. Die Bestände der Rundblättrigen Glockenblume (*Campanula rotundifolia*), des Englischen Ginsters (*Genista anglica*) und des Waldläusekrauts (*Pedicularis sylvatica*) sind stabil. Die Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*), eine Farnart der nährstoffarmen, eher feuchten Wiesen, hat trotz der Trockenheit der letzten Jahre weiter zugenommen.

Zu den faunistischen Besonderheiten im Naturschutzgebiet zählen neben zahlreichen Vogel- und Insektenarten des Offenlandes die Kreuzkröte und der Springfrosch. Beide Amphibienarten waren in den letzten beiden Jahren von den extrem geringen Niederschlägen betroffen. Während bei der Kreuzkröte 2019 zumindest im Spätsommer in einigen flachen Gewässern Kaulquappen noch erfolgreich ihre Entwicklung beenden konnten (s. Foto), wird der Fortpflanzungserfolg des Springfrosches als gering eingeschätzt. Ursache hierfür waren die im Frühjahr schnell austrocknenden Gewässer. Die Laichballenzählung im Frühjahr ergab insgesamt 130 auf verschiedene Gewässer im Naturschutzgebiet verteilte Ballen (s. Karte).



Bei der Springfroschkartierung von Februar bis April 2019 wurden insgesamt 130 Laichballen gezählt. Ein Großteil der Laichgewässer fiel im Mai trocken.



Fundpunkte von Springfroschlaichballen im NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch im Frühjahr 2019.

Eine systematische ornithologische Erfassung wurde 2019 nicht durchgeführt. Bei stichprobenartigen Begehungen konnten aber die Nachweise einiger wertgebender Arten wie Baumpieper, Feldschwirl, Nachtigall, Neuntöter, Schwarzkehlchen und Turteltaube bestätigt werden. Eine umfassende Untersuchung des Brutvogelbestandes ist für 2020 geplant.

FFH-Gebiet Dickbusch/ Lörzfelder Busch/ Steinheide

Die vorerst letzte Erfassung im Rahmen der Biotopholzkartierung für den Landesbetrieb Wald und Holz erfolgte 2019 in den Nicht-Staatsforstflächen der Naturschutzgebiete Steinheide und Lörzfelder Busch. Wie in den Jahren zuvor war Ziel der Maßnahme die Lieferung von Grundlegenden Daten zur Erstellung von Maßnahmenkonzepten für die Wald-NSG. Die 2019 zu kartierende Fläche hatte eine Gesamtgröße von 132 ha. Wie schon 2018 waren in der Zeit vom 21.1.2019 bis 8.3.2019 insgesamt 25 Termine mit 2-6 Kartierern notwendig, um die Gebiete fachgerecht zu erfassen.

Die NSGs Lörzfelder Busch und Steinheide sind weniger einheitlich in ihrer Struktur als die bisher kartierten Gebiete in den NSGs Parrig und Dickbusch. Die Größenklassen einzelner Parzellen unterscheiden sich deutlich von den benachbarten Flächen, sodass die Verteilung der Biotopholz-Bäume in Lörzfelder Busch und Steinheide weniger gleichmäßig war als in den beiden anderen Gebieten.

Insgesamt wurden im Jahr 2019 2.161 Biotopbäume registriert (im Jahr 2018 1.719 Bäume bei gleich großem Untersuchungsgebiet), gemäß den Kriterien des LANUV klassifiziert und die Standorte mit Tablet-PCs mit Submeter-GPS im Programm GISPAD 5.2 erfasst. Da die Eingabe der Sachdaten 2018 recht zeitaufwändig und etwas fehleranfällig war, erfolgte dieser Arbeitsschritt 2019 ebenfalls direkt im Gelände am Tablet-PC. Zu diesem Zweck wurden im Winter 2018/2019 drei gebrauchte Geräte angeschafft.



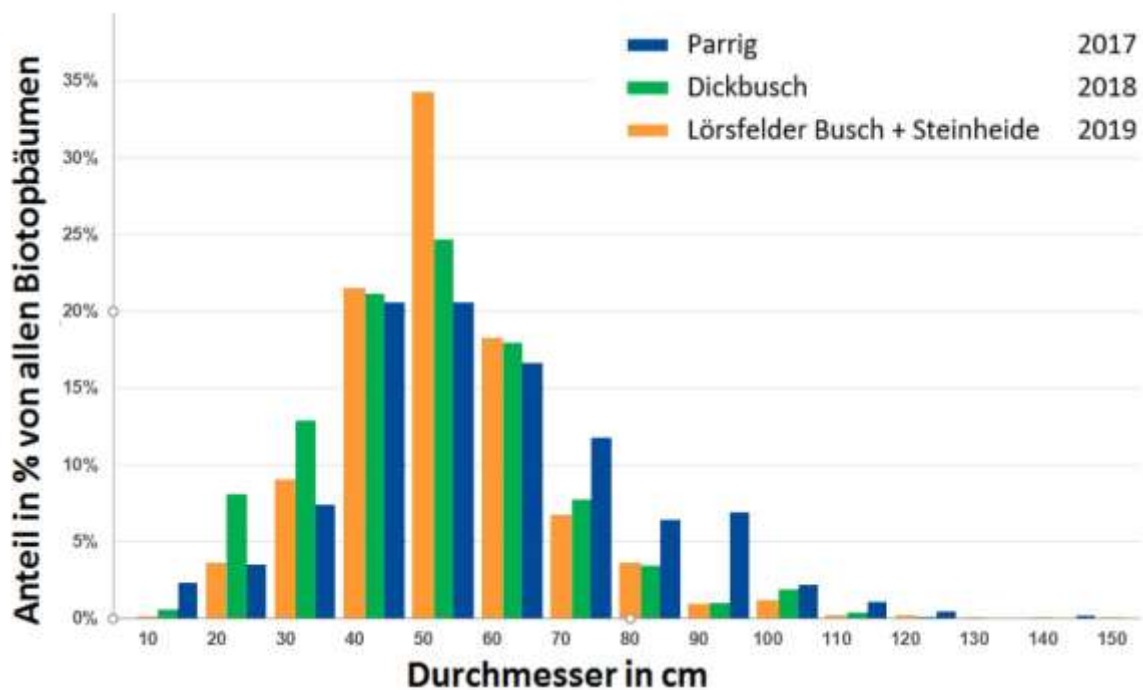
Biotopholz-Untersuchungsgebiete 2017 bis 2019



Ein typisches Bild in der Steinheide:

Abgestorbene Birke mit ca. 40 cm Brusthöhendurchmesser und drei Spechthöhlen

Die zu kartierenden Bereiche war in weiten Teilen von einem mittelalten Stieleichen-Hainbuchen-Mischwald mit einzelnen Stieleichen-Überhältern bestanden. Vielerorts waren Winter-Linde, Berg-Ahorn und gelegentlich Vogel-Kirsche untergepflanzt. Vor allem in der Steinheide gab es zudem eine große Zahl an Sandbirken. Das Durchschnittsalter der Stieleichen-Hainbuchen-Bestände betrug etwa 100 Jahre, so dass die häufigsten Brusthöhendurchmesser-Klassen 40-60 cm waren (s. nachfolgende Grafik), und lag im Mittel deutlich niedriger als in Dickbusch und Parrig. Auch die Zahl der Uraltbäume war mit insgesamt 40 Exemplaren geringer als in den beiden anderen Wald-NSG.



Verteilung der Brusthöhendurchmesser bei den gefundenen Biotopbäumen in den NSGs Steinheide und Lörfelder Busch im Vergleich zu den vorausgehenden Kartierungen

Viele Bäume, in manchen Abteilungen bis zu 25 % der Altbäume, wiesen einen Efeubewuchs mit 50-80 % Stammabdeckung auf, und über 2.000 Bäume zeigten eine Vielzahl von Mikrohabitaten wie Bunt- und Mittelspechthöhlen, Rindenabplatzungen, Pilze und Kronen mit höherem Totholzanteil. Leider hat sich zwischen den Kartiersaisons die Datenbank des LANUV etwas geändert und einzelne Kategorien sind geändert worden, sodass ein direkter Vergleich nicht in allen Bereichen möglich ist.

1.411 Bäume besaßen mindestens eine Baumhöhle. Dies ist deutlich mehr als im Parrig (655) und im Dickbusch (1.118). Auch der Anteil der Totholzbäume war trotz der geringeren Durchmesser deutlich höher. Grund dafür war die andere Baumartenzusammensetzung. Vor allem die Sandbirken in der Steinheide hatten vielfach ihr natürliches Höchstalter erreicht und waren aus diesem Grund faul und absterbend oder tot. Fast alle hatten auch eine oder mehrere Buntspechthöhlen. Im Parrig war der Anteil der Harthölzer (vor allem Esche) deutlich höher, so dass insgesamt weniger Spechtlöcher zu finden waren. Der Dickbusch besaß einen deutlich höheren Stieleicheneichenanteil als die übrigen untersuchten Wälder, was sich auch in der größeren Zahl an Spechthöhlen mit Durchmessern <5cm zeigte. Diese stammten fast ausnahmslos vom Mittelspecht, einer typischen Art der Eichenwälder.

Mikrohabitat	Gesamtergebnis
kleine Faulhöhlen und Höhleninitialen	573
abstehende Rinde / Rindentasche	206
Faulhöhle > 10 cm	209
hohler Stamm	92
Spechthöhle < 5 cm	289
Spechthöhle > 5 cm	604
Spechthöhle > 10 cm	40
Stammfußhöhle	152
ausgebrochene Zwiesel	36
fehlende, ausgebrochene Primärkrone	157
Gefällte Stämme	5
größere Stammschäden (mind. DIN A3 Fläche)	96
krank oder absterbend	60
markante Wuchsform (z.B. alter Hudebaum)	7
mehrteilig (bei Totholz z.B. ein stehender und ein liegender)	52
mit Epiphyten (Misteln)	8
mit Pilzbefall (z.B. Konsolen)	112
mit Rissbildung (z.B. durch Blitzschlag)	48
mit Verletzungen, sich lösende Rinde	87
Moos- Flechtenbewuchs (> 25% Stammbedeckung)	39
Schling- und Kletterpflanzen (> 25% Stammbedeckung)	355
viel Totholz in Krone (> 25% Totholz)	236
Wurzelteller	47

Obwohl die Baumbestände der NSG Steinheide und Lörsfelder Busch im Schnitt deutlich jünger sind als die von Dickbusch oder Parrig, ist der Anteil an Biotopbäumen recht hoch. Im Schnitt wurden 16,4 Biotopbäume pro Hektar gefunden (Dickbusch 13 Bäume / ha, Parrig: 17,5 Bäume / ha). Dies ist ein sehr hoher Wert, wenn man bedenkt, dass der Zielwert der Biotopholzstrategie NRW für Altwälder

ab 120 Jahren bei 10 Bäumen pro Hektar liegt und in einem Pilotprojekt der Biologischen Station im Hochsauerlandkreis im Schnitt auf einer Fläche von 167 ha Laubwald nur 2,4-3,6 Biotophbäume pro Hektar gefunden wurden. Die Biotopholzkartierung ist damit vorerst abgeschlossen; die Daten müssen 2020 noch zu Hinweisen für die MAKOs zusammengefasst werden.

Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete im Rhein-Erft-Kreis

FFH-Gebiet Kerpener Bruch/ Parrig, NSG Boisdorfer See, NSG Klärteiche Bedburg, NSG Entenfang Wesseling, NSG Kernzone Erftaue Gymnich, NSG Kiesgrube Türnich, NSG Glessener Bach, NSG Ommelstal, Kiesgruben, Obstwiesen, sonstige schützenswerte Flächen

Zu den betreuten Gebieten in Projekt 9 zählen Naturschutzgebiete oder naturschutzfachlich interessante Gebiete, in denen nicht regelmäßig intensive Kontrollen durchgeführt werden können. 2019 wurde der Zustand des NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg sowie des NSG Entenfang Wesseling umfassender kontrolliert (s. u.). Im FFH-Gebiet Kerpener Bruch und Parrig fanden Begehungen mit Kontrolle der Reproduktionsgewässer von Springfrosch und Gelbbauchunke statt. Kontrolltermine zur Erfassung bestimmter Zielarten (Spechte, Amphibien, Flora) fanden auch im FFH-Gebiet Königsdorfer Forst und im NSG Glessener Bach statt. Mehrere Ortstermine im NSG Ommelstal fanden zusammen mit BehördenvertreterInnen der Stadt Bergheim und der UNB Rhein-Erft sowie dem Erftverband statt. Hierbei stand die zukünftige Entwicklung des Naturschutzgebietes im Vordergrund. Dieses Thema wird 2020 im Rahmen eines Konzeptes im Auftrag der UNB Rhein-Erft bearbeitet. Im NSG Kiesgrube Türnich und dem angrenzenden NSG Kernzone Erftaue Gymnich wurden an mehreren Terminen die Kreuzkrötengewässer im Sohlenbereich kontrolliert. Eine umfassendere Untersuchung der Brutvogelbestände in den letztgenannten Naturschutzgebieten erfolgte im Rahmen der Brutvogelerfassung für das LANUV NRW.



Das NSG Quellgebiet Glessener Bach weist in vielen Bereich eine naturschutzfachlich interessante Flora sowie einen guten Bestand an Biotopholzbäumen auf.

NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg (BM-040)

Im Jahr 2018 hatten wir das Maßnahmenkonzept für die Bedburger Klärteiche fertiggestellt und neben der Beseitigung unerwünschter Gehölze die Besucherlenkung und vor allem die Regulierung der Wasserstände in den Klärteichen als Schwerpunktaufgaben festgelegt.

2019 wurde an der Umsetzung dieser Teilaufgaben gearbeitet. In den trocken gefallen Teichen und auf den Dämmen wurden erneut Gehölze entfernt sowie weibliche Weiden und Pappeln auf der Windseite der Teichanlagen erfasst und markiert. Die Zaunanlagen wurden abgelaufen, um Schad- und Fehlstellen zu erfassen und eine erste Kalkulation von Reparaturen oder Zaunneubau vornehmen zu können. Das drängendste Problem sind aber die unzureichenden Wasserstände in den Teichen. Trotz der durch den Kreis beauftragten zweimaligen Wassereinleitung in 2018 konnte der Wasserstand bei der anhaltenden Trockenheit nicht gehalten werden. Zahlreiche Arbeitsstunden entfielen auf der Suche nach einer Lösung für eine dauerhafte Wasserzufuhr auf Recherchen zu den verschiedenen technischen Möglichkeiten zur Wasserentnahme aus der Erft, Kontakte zu Pumpenbaufirmen und Ortstermine mit VertreterInnen des Kreises und des Erftverbands.

Eine direkte Wasserentnahme aus der Erft über dieselbetriebene Pumpen war aus einer Reihe von Gründen nicht möglich. Die alte Kläranlage des Erftverbands verfügt über eine wasserführende Verbindung zur Erft. Vom Gelände der Kläranlage aus soll nun ab 2020 über eine Elektropumpe Wasser in den nördlichsten Teich eingeleitet und von hier aus dem Gefälle folgend in die übrigen Teiche fließen. Wir haben im Gelände nach einer geeigneten Trasse für eine Rohrleitung gesucht. Teichseitig wurde diese dann auch zeitnah freigeschnitten. Auf mehreren Ortsterminen (Kreis, Erftverband, Pumpenbauer, Biostation) wurden technische Fragen besprochen und der Rhein-Erft-Kreis hat mit der Projektierung der notwendigen Baumaßnahmen begonnen. Zielsetzung: Wassereinspeisung spätestens im Frühjahr 2020.



Auch 2019 trockneten im niederschlagsarmen Sommer die Gewässer 3 und 4 des NSG Ehemalige Klärteiche Bedburg aus. Diese Phase wurde genutzt, um im Sohlenbereich Vegetation und Gehölze zu entfernen.

NSG Entenfang Wesseling (BM-005)

Der Entenfang ist ein nährstoffreiches Flachgewässer im Bereich einer weitgehend verlandeten Altstromrinne des Rheins. Für den Vogelschutz, insbesondere den Schutz von Wasservögeln, hat der Entenfang als Rast- und z. T. auch Brutgebiet überregionale Bedeutung. Besonders wertgebend sind die für Watvögel wichtigen, ausgedehnten Flachwasserbereiche mit periodisch entstehenden Schlammflächen, die an den Ufern in ausgedehnte Röhrichzonen übergehen. Zum NSG gehören auch extensiv genutzte Grünlandflächen mit periodisch wasserführenden östlich angrenzenden Kleingewässern. Silberweidenbestände im Südwesten des Gebietes befinden sich am Beginn der Altersphase, weisen ein entsprechend hohes Totholzaufkommen und zahlreiche Baumhöhlenhöhlen auf und steigern damit die Wertigkeit des Schutzgebietes ebenso wie die Grünlandflächen.

Östlich des NSG verläuft die stark befahrene Kreisstraße 31, auf die unmittelbar Wohnbebauung folgt und nördlich befinden sich ausgedehnte Grünanlagen der Stadt Wesseling. Aus der sehr starken Frequentierung des gesamten Umfeldes des Schutzgebietes durch Naherholungssuchende einerseits und der besonderen Störungsempfindlichkeit einiger Wasservögel andererseits ergeben sich Konflikte, die man vor Jahren durch Zäune und dichte Gehölzpflanzungen entlang der Schutzgebietsgrenzen versucht hat zu lösen. Die Zäune sind mittlerweile vielfach marode oder mutwillig beschädigt. Eine Beobachtungshütte ist dem Vandalismus zum Opfer gefallen, zahlreiche Trampelpfade ziehen zum Gewässer, geschützte Biotoptypen (Röhrichte) sind durch ständiges Betreten großflächig vernichtet, Angelschnüre und Angelhacken gefährden Tiere unmittelbar. Zusammen mit der umfassenden Vermüllung des westlichen Uferbereichs belegt dies, dass die Störungen ein Ausmaß erreicht haben, dass der besondere Naturschutzwert des Schutzgebietes verloren geht. Es besteht dringender Handlungsbedarf, der auch von der Politik erkannt wurde, mündend in einen politischen Beschluss mit Bereitstellung von finanziellen Mitteln für die Beauftragung der Biostation für ein Maßnahmenkonzept 2019/2020 und für die Maßnahmenumsetzung.

Zur Lösung oben aufgeführter Probleme wurden 2019 mehrere Ortstermine mit VertreterInnen der Bezirksregierung und des Kreises organisiert. Themen waren hierbei die Zaunanlagen, wilde Müllablagerung, Trampelpfade und die in erheblichem Umfang vorhandenen nicht standortgerechten und z. T. auch sehr problematischen Gehölzpflanzungen (Balsampappel, Asiatischer Götterbaum, Späte Traubenkirsche) aus der Vergangenheit. Die Zaunanlagen wurden auf Schäden untersucht und erste Reparaturen durch die Bezirksregierung beauftragt. Den Neubau der Beobachtungshütte setzt der Kreis um.

Sonstige Betreuungsgebiete

Restfeld Ville

In diesem Gebiet fanden die jährlichen Begehungen mit BehördenvertreterInnen und MitarbeiterInnen der Forschungsstelle Rekultivierung statt. Mitte August wurde der Bestand des Übersehenen Knabenkrauts (*Dactylorhiza praetermissa*) gemäht.

Streuobstwiesen

Auf den Streuobstwiesen werden jedes Jahr die Grünlandflächen und der Baumbestand kontrolliert und die verhältnismäßig zeitaufwendigen Baumpflegearbeiten durchgeführt. Ebenso gehören die Beerntung der Apfelbäume und die öffentlichen Obstpressaktionen zu den jährlich wiederkehrenden Arbeiten der Biostation im Rhein-Erft-Kreis. Eine intensive Betreuung der Streuobstwiesen erfolgte

2019 im Rahmen des LVR Projektes Streuobstwiesenrenaissance (Näheres in Kapitel Drittmittelprojekte).

Kiesgrube Niederberg

In der Kiesgrube Niederberg werden jährlich mehrere Termine durchgeführt, um die Gehölzaufkommen im Sohlenbereich zu kontrollieren und Vorkommen naturschutzfachlich interessanter Tierarten wie Kreuzkröte, Turteltaube, Neuntöter und thermophiler Wildbienenarten zu überprüfen.

Die 2013 begonnenen Biotoppflegemaßnahmen wurden auch 2019 von MitarbeiterInnen der ASH-Sprungbrett fortgeführt und von der Biologischen Station fachlich begleitet. Auch für den kommenden Winter wurden weitere Pflegemaßnahmen zur Entwicklung des Gebietes geplant. Außerdem sollen zukünftig Betonwannen als Laichgewässer für Kreuzkröten eingebracht werden, da diese sehr robust sind und im Gegensatz zu Foliengewässern leicht gereinigt werden können. Wir haben in anderen Gebieten bereits sehr gute Erfahrungen mit diesen technischen Gewässern gemacht, die auch von Kreuzkröten sehr gut angenommen werden.



Die ehemalige Kiesgrube Niederberg hat eine wichtige Funktion als Trittstein für z.B. Vogel- und Insektenarten in der ackerbaulich intensiv genutzten Börde.

Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben im Rhein-Erft-Kreis

Gemäß der Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. Die GIS-Darstellung erfolgt bei Daten, die an das LANUV übermittelt werden, in GISPAD, im Rahmen anderer Projekte inzwischen ausschließlich mit der Software QuantumGis.

Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis

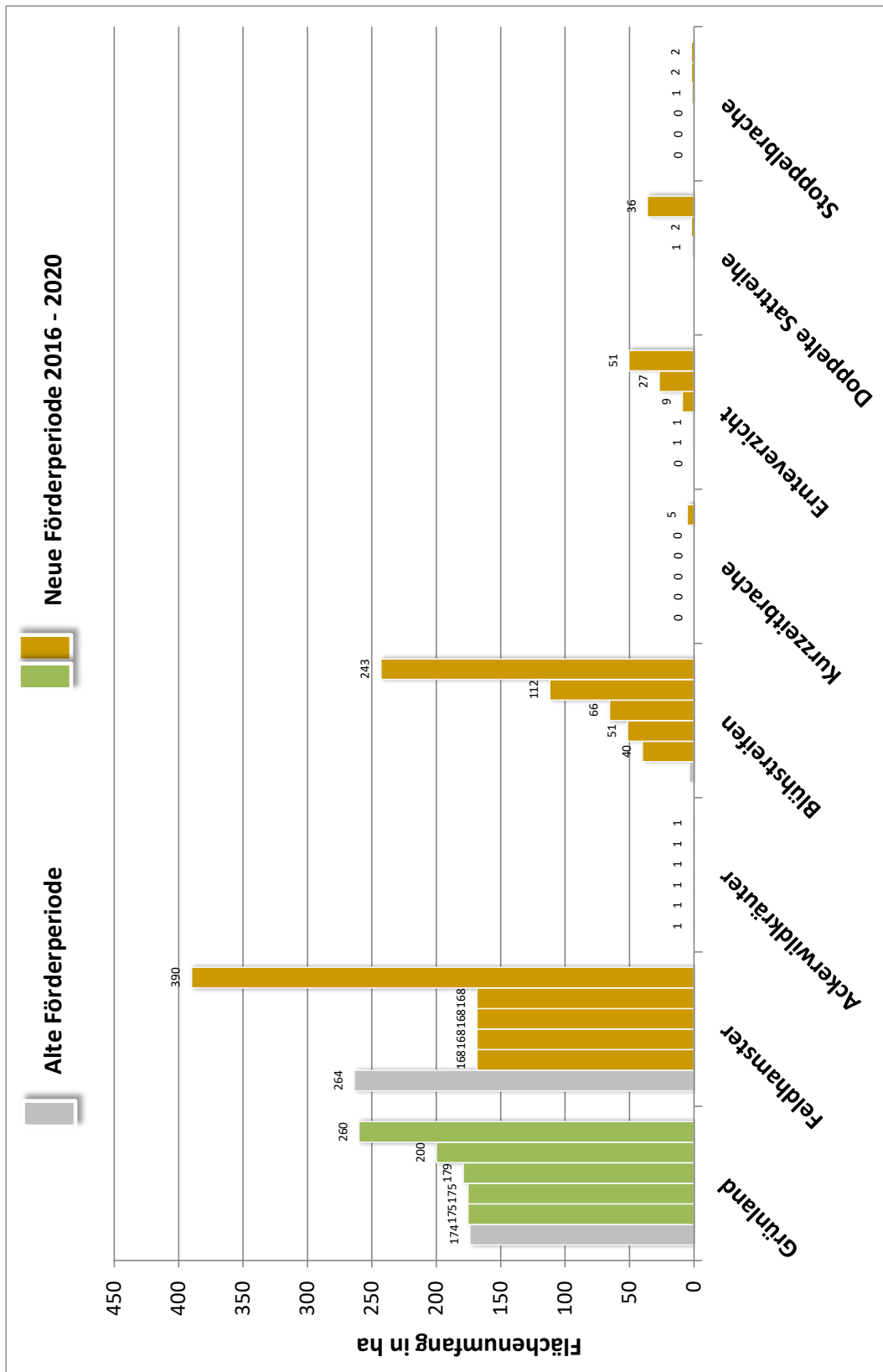
Entwicklung des Vertragsnaturschutzes im Rhein-Erft-Kreis

Die Biologische Station berät LandwirtInnen bei der Auswahl geeigneter Vertragsnaturschutzmaßnahmen, begleitet die Antragsstellung bei der UNB im Rhein-Erft-Kreis und steht für fachliche Fragen bei der praktischen Umsetzung zur Verfügung. Im Jahr 2019 berieten wir in der Antragsstellungsphase mehr als 50 LandwirtInnen und konnten in sehr großem Umfang neue Flächen einwerben: Insgesamt rund 55 ha Grünlandverträge und 180 ha Ackerverträge (s.u.). Über die eingeworbenen Maßnahmenflächen für den Feldhamster (rund 230 ha) berichten wir gesondert in Projekt 12.

Speziell zwischen Gymnich und Nörvenich sowie im Raum Kerpen/ Sindorf 2019 konnte erfreulicherweise der Anteil der Vertragsnaturschutzfläche erheblich gesteigert werden. Somit werden ab 2020 in einem der Grauummer-Schwerpunktgebiete im Kreis große Artenschutzflächen angelegt, von denen wir uns positive Effekte auf die lokalen Brutvorkommen der Grauummer, aber auch auf andere Feldvogelarten wie Rebhuhn, Feldlerche und Schafstelze erhoffen. In den drei Grauummer-Schwerpunktgebieten im Rhein-Erft-Kreis erfassen MitarbeiterInnen der Biostation und Ehrenamtler seit mehr als 5 Jahren systematisch die Anzahl der Brutreviere (s. Kapitel 12). Diese Daten waren auch die Grundlage für die Identifizierung wichtiger Ackerflächen für den Vertragsnaturschutz.



Blühbrache im Raum Borr-Scheuren im. In den Verbreitungsgebieten der Grauummer im südwestlichen Rhein-Erft-Kreis und zwischen Gymnich und Nörvenich konnte der Anteil an Vertragsnaturschutzflächen erheblich gesteigert werden.



Entwicklung des Vertragsnaturschutzes im Rhein-Erft-Kreis im Jahr 2019

Die gute Kooperation mit der Landwirtschaftskammer und der Forschungsstelle Rekultivierung (RWE) wurde in 2019 weiter intensiviert. Die Landwirtschaftskammer unterstützte uns 2019 im Rahmen des DBU Projektes „Stabilisierung der Populationen wertgebender Arten in der Zülpicher Börde“ bei der Kontaktaufnahme mit LandwirtInnen weiter engagiert. Wir bedauern, dass die Förderung des Projektes 2020 ausläuft und damit die Fortführung dieser zusätzlichen Beratungsleistung durch die Landwirtschaftskammer ungewiss ist.

Im Jahr 2019 führte die Biologische Station in Kooperation mit dem LANUV NRW bereits im dritten Jahr Versuche zur Weiterentwicklung von Saatgutmischungen für die Einsaat von Ackerbrachen durch. Ziel ist es, durch die Erweiterung der Rahmenmischung C (80 % Getreide, 20 % Regiosaatgut) mit zusätzlichen blühenden Arten deren Attraktivität für Blütenbesucher zu steigern. So sollen Diversität und Abundanz von Wirbellosen gefördert und damit auch die Nahrungsgrundlage für Feldvögel verbessert werden. Die Struktur der Pflanzenbestände soll aber auch Keimung und Etablierung nicht ausgesäeter Segetalarten ermöglichen. Die letzten beiden niederschlagsarmen Jahren zeigten aber auch, dass bei der Zusammenstellung von Saatgutmischungen in Zukunft auch die Auswahl trockenheitstoleranter Arten bedeutend sein könnte.



Seit drei Jahren führt die Biologische Station in Zusammenarbeit mit dem LANUV NRW einen Versuch zur Weiterentwicklung der Saatgutmischung C durch. An verschiedenen Terminen erfolgte während der Vegetationsperiode 2019 durch MitarbeiterInnen der Biostation eine Bonitur der Pflanzenbestände.

Infotreffen und Öffentlichkeitsarbeit

Am 11.1. wurde auf Einladung des Rhein-Erft-Kreises von MitarbeiterInnen der Kreisverwaltung und Biostation zum zweiten Mal das Neujahrstreffen für Vertragsnaturschutz-LandwirtInnen im Umweltzentrum Friesheimer Busch organisiert. In netter Atmosphäre tauschten sich rund 50 LandwirtInnen und die Organisatoren bei Grünkohl, Mettwurst und Kölsch über die Erfahrungen des vergangenen Jahres aus. Alle TeilnehmerInnen waren sich einig, diese Treffen als feste Institution auch in den nächsten Jahren fortzusetzen.



Der Neujahrsempfang der Biostation und der Kreisverwaltung dient dem besseren Kennenlernen und Erfahrungsaustausch und wird von den Vertragsnaturschutz-LandwirtInnen sehr geschätzt.

In 2019 fanden auf Einladung des Rhein-Erft-Kreises im Januar und Dezember zwei Treffen des Runden Tisches „Förderung der Biodiversität in der Ackerlandschaft des Rhein-Erft-Kreises“ statt. An diesem Fachaustausch nehmen MitarbeiterInnen der Biostation und der Unteren Naturschutzbehörde des Rhein-Erft-Kreises sowie VertreterInnen der Landwirtschaftskammer, des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes sowie der Kreislandwirt teil. Ziel der jährlichen Treffen ist die Steigerung freiwilliger Artenschutzmaßnahmen durch LandwirtInnen im Rhein-Erft-Kreis. In Kurzreferaten geben die MitarbeiterInnen der Biostation einen Überblick über den Stand des Vertragsnaturschutzes sowie die Situation der sogenannten Verantwortungsarten im Rhein-Erft-Kreis. In 2019 war der Feldhamster ein Schwerpunktthema (s. Kapitel 12).

Neben den oben beschriebenen Terminen informierten MitarbeiterInnen der Biostation unter anderem beim Feldtag in Buir, bei der 50 Jahrfeier des Stadt Erftstadt sowie auf dem Umweltmarkt der Forschungsstelle Rekultivierung im Schloss Paffendorf über Förderprogramme und Förderziele im Vertragsnaturschutz. Außerdem engagierten wir uns als Moderator und mit fachlichem Input beim Austausch der Bürgerinitiative „Pestizidfreies Erftstadt“ und der LandwirtInnen in der Gemeinde Erftstadt.

Regiosaatgut

Beratung und Unterstützung für die Umsetzung von Einsaaten sind neben der Sammlung von Ausgangsmaterial derzeit die Schwerpunkte des Teilprojekts Regiosaatgut.

Die Extremwitterung des Jahres 2019 hat wie im Vorjahr den Anbau auf der von uns genutzten Parzelle in Erftstadt-Erp stark beeinträchtigt. Aufgrund der Trockenheit und Hitzeperiode im Juni war kaum noch ein Kultur beerntbar. Händische Unkrautentfernung fand gar nicht mehr statt, weil sich dieser Aufwand nicht mehr gelohnt hätte. Der Anbau in Erp ist damit de facto aufgegeben und soll dort auch nicht mehr aufgenommen werden. Die effiziente Bestellung und Ernte sind hier von Bonn aus nicht möglich. Eine Wiederaufnahme des Anbaus im Rhein-Erft-Kreis macht nur dann Sinn, wenn räumlich nah am Niederlassungsstandort eine Anbaufläche zur Verfügung steht und eine hinreichende Gebäudekapazität für Trocknung, Reinigung und Unterbringung der Maschinen zur Verfügung steht. Dies ist derzeit (noch) nicht der Fall.

Unverändert stark ist der Bedarf an Beratung bei der Umsetzung von Einsaaten, wie er sich in zahlreichen Gesprächen mit kommunalen VerwaltungsmitarbeiterInnen und BürgerInnen zeigte.

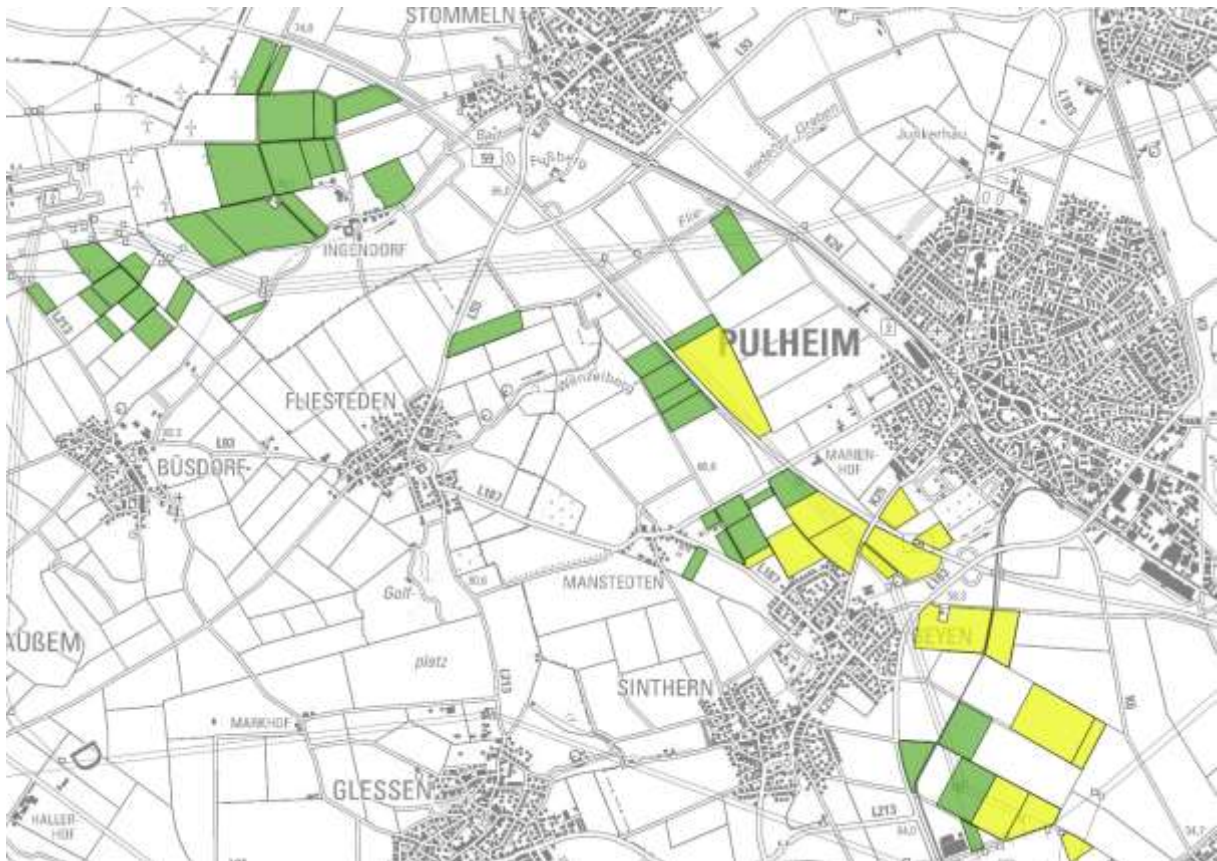
Feldhamster

Der intensive Austausch mit den an der Feldhamster-Aussetzung beteiligten LandwirtInnen, die gemeinsame Informationsveranstaltung zu Beginn des Jahres in Köln-Auweiler und die Unterstützung von Kreis, Kammer und RLV ermöglichten in 2019 einen vorher nicht für möglich gehaltenen Zuwachs an Vertragsflächen im Raum Pulheim. Auch die sehr positive Presseresonanz auf die gemeinschaftlich von Land, Kreis und Biostation getragene Aussetzung trug dazu bei, dass die Bereitschaft bei vielen LandwirtInnen, ihre Flächen in das Programm einzubringen hoch war. Gemäß der lokalen Entwicklungsstrategie war es erklärtes Ziel vor allem im Bereich nördlich von Büsdorf zusätzliche Flächen für den Feldhamsterschutz einzuwerben, wo zuletzt noch 2018 ein Feldhamster gesichtet worden war. Hier gelang es, vor allem im Bereich von Ingendorf, große zusammenhängende Flächen zu gewinnen. Hier werden die Landeskriterien für Aussetzungsvorhaben gleich mehrfach erfüllt, so dass auch bereits Vorgespräche für eine weitere Aussetzungsfläche mit einem Landwirt und dem Eigentümer der Flächen geführt werden konnten. Weitere Schwerpunkte der Akquise waren das Umfeld der Aussetzungsflächen, das Umfeld der bisherigen Vertragsnaturschutzflächen und Bereiche zwischen diesen VNS-Schwerpunktgebieten.

Insgesamt konnten fast 238 ha im Pulheimer Raum neu eingeworben werden, was mit einem Schlag die Vertragsflächen mit Feldhamsterschutzauflagen mehr als verdoppelt. Mit nun fast 380 ha Vertragsfläche bestehen beste Voraussetzungen für eine weitere positive Entwicklung des Stützungsansiedlungsprojektes.

Von großer Bedeutung war die vorzeitige Verlängerung der bisher bestehenden Vertragsflächen, die nun zu den bisherigen Bedingungen und Prämiensätzen bis 2024 laufen. Auch inhaltlich ergaben sich durch die vielen Gespräche mit den VertragslandwirtInnen neue Impulse, die in eine Verbesserung der bisherigen Pakete münden können. So besteht bei einigen LandwirtInnen durchaus die Bereitschaft, in Jahren mit für den Feldhamster ungünstigen Kulturen (z.B. Zuckerrüben, Kartoffeln), die im Getreide angelegten Ernteverzichtsstreifen mit einer Feldhamster-freundlichen Kultur weiter zu führen. Dies böte der Art eine klare Verbesserung gegenüber der bisherigen Praxis, würde aber erfordern, sich von dem in 2019 für alle Flächen vereinbarten Schema von schmalen Streifen in geringem Abstand von maximal 60 m zueinander wieder zu verabschieden, da dies nur auf breiten

Streifen umsetzbar ist. Sehr erfreulich ist auch die geäußerte Bereitschaft einzelner, in großen Schlägen auch über mehrere Jahre zwei bis drei Hektar große Ernteverzichtsflächen aus verschiedenen Kulturen anzulegen. Sie würden dem Feldhamster in den Zwischenräumen zwischen den mehrere Kilometer voneinander entfernt liegenden Aussetzungsflächen kleine Idealhabitate anbieten, zwar ohne Elektrozaun, aber mit erhöhter Fruchtartenvielfalt auf kleinem Raum und maximaler Deckung und Nahrung.



Lage der Vertragsnaturschutzflächen im Raum Pulheim (gelb = bisherige VNS-Flächen, grün = Neuf Flächen ab 2020).

Aussicht für den Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis

Das gesteigerte Interesse am Vertragsnaturschutz durch die Landwirtschaft im Rhein-Erft-Kreis in den letzten beiden Jahren ist neben einer stärkeren Sensibilisierung bei den LandwirtInnen auch auf die intensive Diskussion des Themas „Insektensterben“ in der breiten Öffentlichkeit zurückzuführen. Darüber hinaus hat die Unterstützung von Kreisverwaltung, Landwirtschaftskammer, Landwirtschaftsverband und durch die Politik auf Kreis und Gemeindeebene dazu beigetragen, die Vertragsnaturschutzflächen im Kreisgebiet erheblich zu steigern. Die Signale für 2020 aus der Landwirtschaft deuten bereits auf ein großes Interesse an neuen Anträgen hin. Für die Folgejahre wird es wichtig sein, bei der Ausgestaltung der neuen Förderperiode die Prämienhöhe der Förderpakete zumindest beizubehalten und den bürokratischen Aufwand bei der Beantragung von Fördermaßnahmen zu verringern. Nicht zuletzt ist der große Erfolg beim Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis auf die gute Betreuung der LandwirtInnen durch die MitarbeiterInnen der Biostation und der Kreisverwaltung zurückzuführen. In den letzten Jahren hat sich hier ein gutes Miteinander auf Augenhöhe entwickelt. Die Betreuung der LandwirtInnen wird auch in der Zukunft ein Schlüssel

dafür sein, den Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis weiter voranzubringen. Hierfür ist es unerlässlich, den ständig wachsenden Betreuungsaufwand mit zusätzlichen MitarbeiterInnen sowohl bei der UNB als auch bei der Biostation zu schultern. Wir erhoffen uns hier weiterhin die Unterstützung des Landes, der Bezirksregierung sowie des Rhein-Erft-Kreises.

Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis

In diesem Kapitel werden Aktivitäten bei der Betreuung von Vorkommen der FFH-Anhangsarten, bestimmter Rote-Liste-Arten sowie sonstiger Artenschutzaktivitäten außerhalb von Schutzgebieten dargestellt.

Erfassung streng geschützter Arten in Kiesgruben: Wie im vergangenen Jahr wurden auch 2019 wieder mehrere Kiesgruben zur Verbesserung des Kenntnisstands zum Vorkommen der streng geschützten Arten Kreuz- und Wechselkröte sowie Uferschwalbe durch eine einmalige Begehung begutachtet. Wie schon 2018 war auch der Sommer 2019 extrem trocken und zudem heiß mit mehrfach Temperaturen über 35°C. Dadurch sind die Untersuchungen nicht sehr aussagekräftig. Jedes der Werke wurde an einem Tag intensiv untersucht, alle Gewässer und Tierfunde wurden mit dem GPS ausgemessen und auf einem Tablet-PC erfasst.

In fast allen untersuchten Gruben konnten Kreuzkröten nachgewiesen werden. Uferschwalben waren in vier Gruben vertreten, Wechselkröte konnte nur in zwei Gruben nachgewiesen werden. Allerdings ist anzumerken, dass die Amphibien aufgrund der Trockenheit im Sommer nicht sehr aktiv waren.

2019 aufgesuchte Kieswerke und nachgewiesene Arten:

Ort	Uferschwalbe	Wechselkröte	Kreuzkröte	Sonstige Amphibien	Sonstige Arten
Kiesgrube J & E Horst, Brühl	x	x	x	Wasserfrösche	Flussregenpfeifer, Sumpfrohrsänger, Schwarzkehlchen, Graugans, Graureiher, Stockente, Höckerschwan, Blässhuhn, Haubentaucher
Kiesgrube Jacob, Dorsfeld			x		Flussregenpfeifer
Kiesgrube Schüssler, Kerpen	x		x	Wasserfrösche	
Kiesgrube Terra Kies, Pulheim	x			Wasserfrösche Erdkröte	Haubentaucher, Höckerschwan, Austernfischer, Uhu
Kiesgrube Bischoff, Brühl	X	X	x		
Kiesgrube Buhs und Schüllgen, Brühl				Wasserfrösche	Blässhuhn, Flussregenpfeifer, Sumpfrohrsänger



Funde Grube Buhs + Grube Horst 2019

- | | | | | |
|-----------------|---|-------------------|---|-----------------|
| Funde-Horst | + | Blässhuhn | + | Haubentaucher |
| ● Erdkröte | + | Flussregenpfeifer | + | Höckerschwan |
| ● Wechselkröte | + | Uferschwalbe | + | Schwarzkehlchen |
| ● Kreuzkröte | + | Graugans | + | Stockente |
| ● Wasserfrösche | + | Graureiher | + | Sumpfrohrsänger |



Kiesgrube Jacobs, Dorsfeld: Amphibienfunde am 17.5.2019

- Kreuzkröte Larven
- Kreuzkröte/Wechselkröte Larven (noch nicht bestimmbar)
- Flussregenpfeifer
- Gewässer



Feldhamster: Die Umsetzung der für das späte Frühjahr geplanten Aussetzung von aus dem NRW-Zuchtprogramm stammenden Feldhamstern in Pulheim – ein Gemeinschaftsprojekt von Kreis und Biostation mit dem Land - prägte das Jahr 2019 von Anfang an. Bereits im Januar fand ein Planungstreffen beim MULNV statt und mit Kreis und Kammer wurde für die ortsansässigen LandwirtInnen rund um die vorgesehene Aussetzungsflächen nordwestlich von Geyen eine Informationsveranstaltung geplant und vorbereitet. Sie fand am 31.1. bei der Landwirtschaftskammer in Köln-Auweiler statt und wurde von zahlreichen LandwirtInnen besucht. Gemeinsam mit VertreterInnen der Kreisbauernschaft, der Kammer, des Rhein-Erft-Kreises und des LANUV wurde das Vorhaben detailliert vorgestellt und dabei auch für die Teilnahme am Vertragsnaturschutz geworben. Zwar gab es auch kritische Nachfragen, aber insgesamt überwogen die unterstützenden Äußerungen zum geplanten Aussetzungsvorhaben und die Bereitschaft vieler anwesender LandwirtInnen, an dem Gesamtprojekt mitzuwirken. Am 07.2. erfolgte die Vorstellung des Vorhabens bei der jährlichen OrtslandwirtInnen-Besprechung der Stadt Pulheim, auch hier mit grundlegend positivem Echo. Eine Pressemitteilung des Rhein-Erft-Kreises, die unter anderem über das dpa-Büro in Aachen verbreitet wurde, führte bereits Mitte Februar zu einer ersten Welle an Medieninteresse für diese erste große Stützungsansiedlung des Feldhamsters in NRW. Neben verschiedenen Zeitungen und Radio-Redaktionen zeigten auch WDR und ZDF Interesse, die Aussetzung in die Berichterstattung aufzunehmen.

Mit den beteiligten Landwirten und dem Kreis wurde die konkreten Schritte für die Herrichtung der beiden Aussetzungsflächen besprochen. Ziel war das Angebot einer möglichst breiten Palette an Feldfrüchten auf kleinem Raum bei möglichst optimaler Deckung für die ausgesetzten Tiere. Dabei gab es neben den bereits im Herbst 2018 eingesäten Wintergetreideparzellen auch je eine Fläche mit einem Leguminosen-Sommer-Hafer-Gemenge, dem noch Sonnenblumen beigegeben wurden, und eine mit Sommergerste. Diese wurden im Laufe des März vom Landwirt eingesät. Im Zuge der weiteren Projektplanung wurde im Zusammenhang mit dem vorgesehenen Monitoring auch zum Einsatz einer Drohne recherchiert, mit ggfls. Nutzung einer Wärmebildkamera. Anfang April fand ein Treffen der NRW Steuerungsgruppe Feldhamster in Knechtsteden statt, bei dem diverse Details der Aussetzung und des vorgesehenen Monitorings besprochen wurden. Zusammen mit Kreis, MULNV und LANUV wurde Ende April der vorgesehene große Pressetermin vorbereitet und im Laufe des



Monats Mai drei Roll-Up's erstellt und der Inhalt des vom Kreis herausgegebenen Flyers zum Projekt erarbeitet.



Landrat Michael Kreuzberg mit Männchen „Micha“ und Umweltministerin Ursula Heinen-Esser mit Weibchen „Ulla“ auf dem Weg zur Aussetzungsstelle

Ende Mai bis Anfang Juni wurden schließlich innerhalb von 14 Tagen an vier Terminen (22.5.; 28.5.; 29.5. und 04.6.2019) insgesamt 128 Feldhamster aus der Nachzucht in Metelen westlich von Pulheim-Geyen ausgesetzt. Beim ersten und vierten Termin wurden jeweils 40 Hamster ausgebracht, am zweiten Termin 41, um den Tod eines Männchens beim ersten Termin auszugleichen, und am dritten Termin 8 Tiere. Der dritte Termin war gleichzeitig großer Medientermin, mit prominenter politischer Beteiligung (Umweltministerin Heinen-Esser, Landrat Kreuzberg, der Präsident des RLV Contzen und der LANUV-Präsident Delschen, mehrere Bürgermeister, LokalpolitikerInnen und VerbandsvertreterInnen). Das Medienecho mit diversen Fernsehberichten und zahlreichen Artikeln war groß und hatte eine überregionale Ausstrahlung. Von den 128 Tieren waren 63 Männchen und 65 Weibchen. Ausgesetzt wurden 120 Tiere auf zwei mit Elektrozäunen vor bodengebundenen Fressfeinden geschützten Äckern von zusammen ca. 7,5 ha Fläche; acht Tiere außerhalb des Zauns. Die Aussetzung erfolgte in flachwinkelig vorgebohrte, ca. 1 m lange Röhren mit 10 cm Durchmesser. In diese Röhren wurden vor der Aussetzung ca. 1 kg mit Sonnenblumen gemischtes Getreide gegeben, um den Tieren für die erste Auswilderungsphase genügend Nahrung zu geben. 23 (16/7) der ausgesetzten Tiere waren bereits zweijährig (Geburt in 2017), die restlichen 105 (47/58) Tiere stammten aus 2018er-Nachzuchten. Alle Tiere hatten eine individuelle Bezeichnung aus Geburtsjahr, Wurfbezeichnung und Tier des Wurfs und waren mit einem passiven Transponder gechipt, so dass sie individuell wiedererkannt werden können.

Die Aussetzung erfolgte in fünf verschiedene Anbaufrüchte/Kulturen, die zum Aussetzungszeitpunkt unterschiedlich hoch gewachsen waren. Am besten entwickelt war die Wintergerste mit einer Fläche von ca. 2,3 ha, die sowohl sehr dicht als auch mit bereits geschobenen Ähren und einer Höhe von ca. 1,20 m bis 1,40 m die höchste Anbaufrucht zu diesem Zeitpunkt gewesen ist. Sie stand auch auf ca.

1,8 ha rund um die Aussetzungsfläche. Die nächsthöchste Kultur mit ca. 0,70 m war der Winterweizen auf ebenfalls ca. 2,3 ha, verteilt auf zwei Flächen, der auch sehr dicht stand.

Bereits deutlich lückiger war der mit stark verminderter Saatgutstärke (ca. 50 kg/ha = ca. 35 % der normalen Saatstärke) in doppeltem Saatreihenabstand auf ca. 1 ha ausgebrachte Winterweizen. Diesem waren in Anlehnung an die erweiterte Rahmenmischung C+ 3,6 kg Ackerwildkräuter (Kornblume und Klatschmohn aus dem Naturraum Niederrheinische Bucht) beigemischt, ergänzt um eine Mischung von 6,4 kg/ha aus Kulturpflanzen, wie Ölrettich, Phacelia, Borretsch, Öllein, Lupine, Alexandrinerklee, Buchweizen und Waldstaudenroggen.



Mischung aus Ackerwildkräutern und Kulturpflanzen in der Mischung C+

Ähnlich dicht, aber mit nur ca. 30 cm Wuchshöhe deutlich niedriger war die vierte Kultur, ein Gemenge aus Sommer-Hafer, Futter-Erbse, Futter-Wicke und Sonnenblume auf ca. 1 ha. Die geringste Deckung bei ebenfalls nur ca. 30 cm Wuchshöhe zum Aussetzungszeitpunkt bot die Sommergerste mit ebenfalls einer Fläche von 1 ha.

Um die Zuchttiere, die bisher weder Sonne, noch Wind und Regen kennengelernt hatten, zumindest im Baubereich zusätzlich vor Beutegreifern aus der Luft zu schützen, wurde über den Aussetzungsröhren ein etwa 1 m langer Bogen aus grobem Kaninchendraht angebracht. An zwei Standorten wurden zur weiteren Beobachtung der Entwicklung Wildtierkameras mit Sendefunktion eingesetzt. Diese erbrachten zahlreiche Bilder der ausgesetzten Tiere und wichtige Erkenntnisse, etwa zum Übergang der ursprünglichen Tagaktivität hin zu Dämmerungs- und Nachtaktivität, zu Veränderungen am Bau und im Laufe des Sommers auch den Nachweis von Jungtieren. Auf weiteren Aufnahmen wurden Fasane (mit Jungtieren), Feldhasen, Igel, Mäuse und Ratten dokumentiert. Dank der Sendefunktion konnte schließlich auch über die Aufnahme einer Katze festgestellt werden, dass der Strom am Zaun nicht mehr funktionierte, was dann rasch behoben wurde. Dank der Bilderfülle konnte eine Auswahl als filmische Bildsequenz auf die Internetseite gestellt werden. Auch die gleichzeitig aufgenommenen kurzen Filmsequenzen wurden zu einem kleinen Film zusammengeschnitten, der auf unserer Internetseite abrufbar ist. Erste Meldungen aus der Bevölkerung von Sichtungen einzelner Feldhamstersichtungen trafen ein, die Tiere außerhalb des Elektrozauns beobachten konnten, darunter zwei tote Tiere auf den Feldwegen, vermutlich von Hunden erbeutet.

Während der Getreideernte der umliegenden Felder wurden weitere Tiere in Gärten und zweimal auf einer Terrasse beobachtet. Die weiteste Distanz lag bei mehr als 300 m vom nächstgelegenen Aussetzungspunkt entfernt.

Ende Juni erfolgte ein Drohnen-Testflug mit einer Wärmebildkamera. Dabei wurden zwar in den frühen Morgenstunden einzelne aktive Feldhamster erfasst, allerdings nur dort, wo die Vegetation nicht zu hoch und dicht stand. Als allgemeine Nachweismethode ist eine Wärmebildbefliegung wegen der geringen Wärmeabstrahlung der Feldhamster nur bedingt geeignet und funktioniert in hohem und dichtem Getreide überhaupt nicht mehr. Im Laufe des Julis wurden die Rahmenbedingungen für ein Monitoring erarbeitet und beim MULNV als Zusatzprojekt beantragt. Mehrere MitarbeiterInnen nahmen beim LANUV in Metelen an einem Chip-Kurs teil, bei dem die sachgerechte Injektion eines passiven Transponders und der Umgang mit dem Lesegerät vermittelt wurde.

Die anstehende Sommerbauerfassung auf den Aussetzungsflächen und der anschließend geplante Fang von möglichst vielen Tieren zur Überprüfung des Aussetzungserfolgs war Hauptgegenstand des Anfang August stattgefundenen zweiten Treffens der Steuerungsgruppe in diesem Jahr.

In den letzten beiden Augustwochen wurde schließlich mit deutlich höherem Zeitaufwand als kalkuliert die Sommerbauerfassung durchgeführt. Vor allem die hohen und dichten, teilweise vom Wind umgelegten Kulturen (Rahmenmischung C + und Wintergerste) erwiesen sich als ausgesprochen zeitaufwändig in der Erfassung. Da von oben kaum etwas zu sehen war, musste in geringem Abstand von unter zwei Metern vorsichtig Stück für Stück das dichte Getreide aufgedeckt werden. Viele Baue waren eher mit den Füßen ertastet als vorab gesehen. Während ein Team mit mindestens vier MitarbeiterInnen die Bausuche übernahmen und die gefundenen Baue mit weißen Stangen markierten, nahm ein zweites Zweier-Team mittels Feldcomputer die Koordinaten und weitere Parameter auf. Erfasst wurde die Anzahl an Röhren pro Bau, ob Fallröhren oder Laufgänge, bei Bauen mit mehr als einer Röhre/Gang die Entfernung zueinander und den Grad an Aktivität (belaufen/unbelaufen/unsicher).

Insgesamt hat sich die Mühe aber gelohnt, da mit 298 Bauen überraschend viele Nachweise erbracht werden konnten. 113 Baue wurden als sicher belaufen registriert, 121 als derzeit nicht genutzt. Bei 49 Bauen konnte keine klare Zuordnung gemacht werden. Sechs weitere Baue wurden zwar von Team 1 markiert, aber bei der Erfassung von Team 2 übersehen. Nachfolgende Abbildung zeigt die ungleiche Verteilung der Baue auf die einzelnen Anbaufrüchte mit Angabe des Status (belaufen/unsicher/unbelaufen/keine Angaben).

Auffällig ist die sehr ungleiche Verteilung der Baue, sowohl der Gesamtzahl, als auch der belaufenen Baue auf die einzelnen Anbaufrüchte. Dies gilt in den absoluten Zahlen und auch bezogen auf die Anbaufläche. Besonders hoch sind die Bauzahlen in der Wintergerste, in der C+ -Mischung und im Sommer-Gemenge mit Sonnenblumen. Hier liegen die gefundenen Bauzahlen zwischen 35 und 62 Bauen pro Hektar und die der sicher belaufenen Baue noch bei 17 bis 25 Baue pro Hektar. Dies sind Baudichten, wie es sie sicher in den vergangenen vierzig Jahren in NRW nicht mehr gegeben haben dürfte. Deutlich weniger Baue lagen im Winterweizen und in der Sommergerste.

Hier liegen die Bauzahlen bei 23 und 16 Bauen pro Hektar und die der sicher belaufenen bei 6 und 11 Bauen pro Hektar. Dies ist immer noch im Vergleich zu den bisher in NRW in den letzten Jahrzehnten nachgewiesenen Baudichten unter „Normalbedingungen“ sehr hoch.

Warum die unterschiedlichen Kulturen so stark in der Baudichte schwanken, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Zumindest in den Kulturen C+ -Mischung und Sommergemenge war außer einer sehr früh bereits hohen Deckung das Nahrungsspektrum durch die verschiedenen Mischungen höher als in den übrigen Getreidekulturen. Die Sommergerste erwies sich noch bis weit in den Sommer hinein als vergleichsweise lückig und insgesamt deutlich weniger Deckung bietend, als die anderen Kulturen.

Mit lediglich 26 Bauern befand sich nur ein kleiner Teil der Baue außerhalb des Elektrozauns. Mit nur drei sicher belauften und vier weiteren mit unsicherem Status ist der Anteil der bewohnten Baue insgesamt sehr klein. Dies ändert sich etwas durch eine Anfang Oktober durchgeführte nochmalige Untersuchung eines Ernteverzichtsstreifens nordöstlich der großen Aussetzungsfläche. In diesem Winterweizenstreifen konnte zur Sommerbauerfassung Ende August kein Nachweis erbracht werden, Anfang Oktober allerdings befanden sich hier 11 Baue. Dabei dürfte es sich zum größten Teil um Baue von zwischenzeitlich abgewanderten Jungtieren handeln. Als weiteste Distanz von der Aussetzungsfläche wurde wiederum ca. 300 m ermittelt. Der Anlass für die nochmalige Begehung war das Training eines Hundeteams zur Ausbildung von Hunden zu sog. Artenschutzhunden. Nach vorherigem „Einschnuppern“ auf der großen Aussetzungsfläche wurde der Ernteverzichtsstreifen der benachbarten Vertragsnaturschutzfläche abgegangen. Innerhalb von weniger als 20 Minuten wurden die Baue von den Hunden aufgespürt und sicher angesprochen.



Die Artenschutzhunde bei ihrem Einsatz

Die Ergebnisse der Sommerbauerfassung erbrachten aufschlussreiche Daten zur Aktivität. 167 Baue wiesen nur eine Röhre auf, in allen Fällen ein Laufgang. Immerhin 55 Baue hatten zwei Röhren, darunter vereinzelt auch Baue mit Fallröhren, 28 Baue wiesen drei Röhren auf und 14 Baue vier Röhren. Auch Baue mit fünf, sechs, sieben und acht Röhren wurden mit abnehmender Häufigkeit gefunden. Der Bau mit den meisten Röhren/Laufgängen wies sogar neun Röhren auf. Die Abstände der Röhren, die aufgrund ihrer Ausrichtung und Lage einem Bau zugerechnet wurden, lagen zwischen 0,5 m und bis zu 5 m voneinander entfernt.

Ergebnis Sommerbau-Erfassung 2019



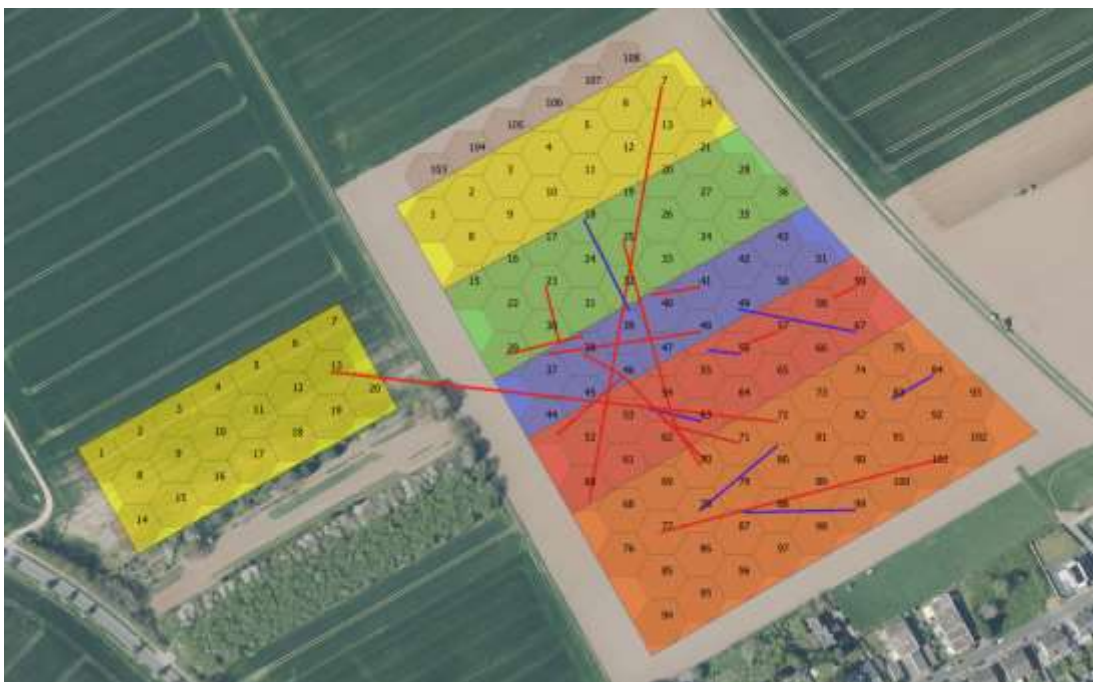
Verteilung der Baue: Gesamtzahl (belaufen/unsicher/unbelaufen/ohne Daten)

Der Aktivitätsstatus und die Zahl der Röhren je Bau bestimmte dann die Fangaktion in den ersten Septembertagen. In zwei Fangperioden von je zwei Nächten wurden jeweils mit 40 Lebendfallen möglichst viele Baue befangen. Dabei wurden die Wippfallen vor den Röhren postiert und zum Schutz der Tiere vor Abkühlung und Niederschlägen mit einem Stück umgedrehter Regenrinne abgedeckt. An jedem befangenen Bau wurden alle Röhren mit jeweils einer Falle bestückt. In den Fallen wurde als Köder und zur Nahrungsversorgung während der Gefangenschaft ein Stück Apfel und ein Bällchen aus einem Erdnussmuss-Haferflocken-Gemisch abgelegt.



Sobald ein Tier aus einem Bau gefangen wurde, wurden die Fallen, oft noch in der gleichen Nacht, an einen anderen Bau versetzt. Ab ca. 19 Uhr wurden die Fallen fängig gestellt, eine erste Kontrolle erfolgte ab ca. 21:30 Uhr und dauerte bis zu vier Stunden. Gegen 6 Uhr begann die zweite Kontrolle. Die Fallen wurden danach bis zum nächsten Abend alle auf den Kopf gestellt, so dass kein Feldhamster gefangen werden konnte. Bis zu drei Nächte dauerte es, bis ein Tier an einem Bau gefangen wurde. Insgesamt wurden 92 Baue mit Fallen bestückt. An 19 Bauen konnte kein Feldhamster gefangen werden, darunter alle drei außerhalb der Aussetzungsfläche als „belaufen“ erfassten Baue. An 58 Bauen konnte ein Tier, an 14 Bauen zwei Tiere und an einem Bau sogar drei Tiere gefangen werden, insgesamt damit 89 Tiere. Andere Nager wurden nicht gefangen, allerdings fehlte in nicht wenigen Fällen am Morgen der Köder, der vermutlich durch Mäuse davongetragen wurde, deren leichtes Gewicht zum Auslösen des Fallenmechanismus nicht ausgereicht hat. Die gefangenen Tiere wurden gewogen, der allgemeine Gesundheitszustand beurteilt, eine Haarprobe entnommen und bei den gechipten Tieren der Chip ausgelesen. Zusätzlich wurde versucht, den noch nicht gechipten Jungtieren einen Transponder zu injizieren. Die hohe Aggressivität der meisten Jungtiere und die mangelnde Übungspraxis ließen dies aber nur bei wenigen Tieren der ersten beiden Fangnächte zu, so dass für die zweite Fangperiode ganz auf das Chippen verzichtet wurde.

Anhand des Wiederfangs ausgesetzter Tiere konnten einige interessante Daten gewonnen werden. So zeigte sich, dass drei der 23 Fänge von gechipten Tieren Wiederfänge waren, teilweise noch in derselben Nacht. Die Auswertung der 20 Individuen, die aus der Zucht stammten ergab, dass zum Teil größere Distanzen zwischen dem ursprünglichen Aussetzungsort und dem Ort des Wiederfang lagen. Hier wurden Distanzen zwischen nur 12 m bis hin zu 235 m ermittelt. Das Geschlechterverhältnis lag bei 7:13 (Männchen zu Weibchen), wobei hier nicht klar ist, ob sich damit auch das Geschlechterverhältnis auf der Aussetzungsfläche widerspiegelt oder sich möglicherweise Weibchen leichter haben fangen lassen.



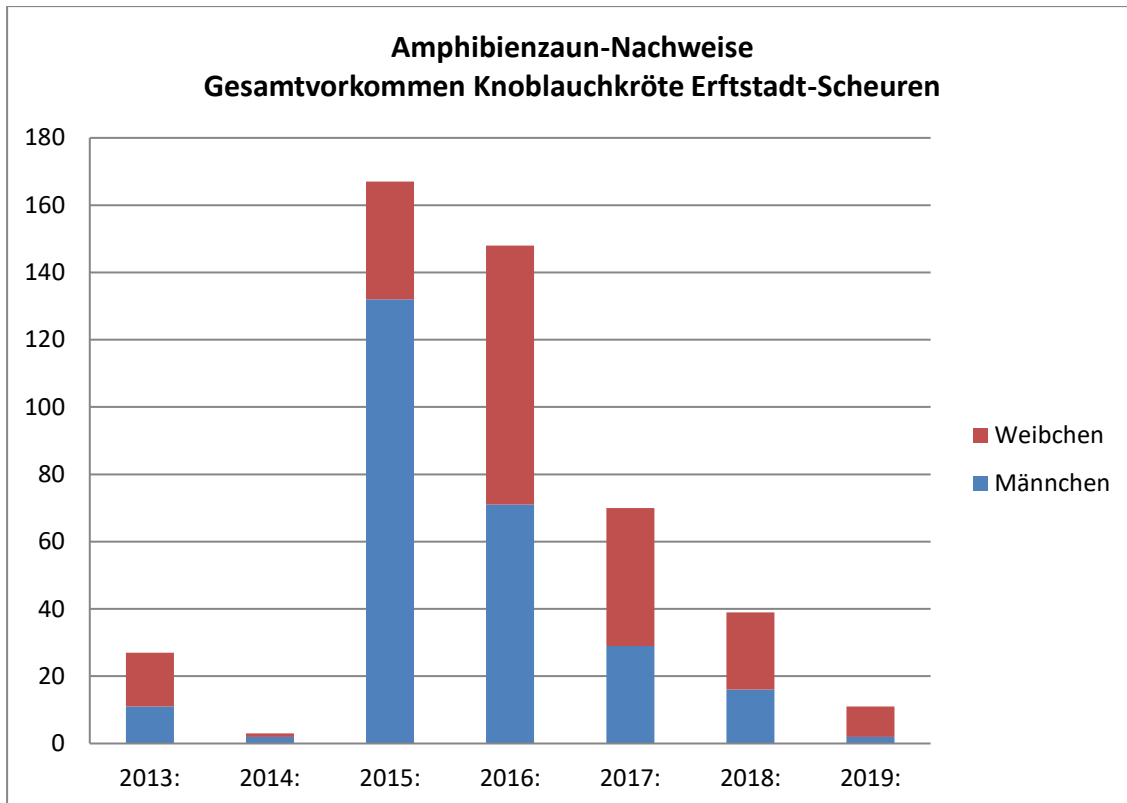
Distanzen zwischen Aussetzung und Fang. Aussetzung jeweils im Zentrum einer Wabe. Blaue Striche = Männchen, rote Striche = Weibchen.

Interessant ist auch, dass kein Tier des Geburtsjahres 2017 mehr gefangen werden konnte, obwohl dies bei der allgemeinen Fangrate bei drei bis vier Tieren hätte der Fall sein müssen. Für die Rückmeldung in den politischen Raum war darüber hinaus von Interesse, dass sowohl das Weibchen „Ulla“, das von der Umweltministerin ausgesetzt worden war, als auch das Männchen „Micha“, welches der Landrat in die Freiheit entlassen hatte, wiedergefangen werden konnte.

Nimmt man die Ergebnisse von Sommerbauerfassung und Fangaktion, so kommt man bei einer vorsichtigen Schätzung auf einen Bestand etwa 150 bis 170 Feldhamstern unmittelbar vor der Einwinterung. Dies ist aus unserer Sicht ein sehr gutes und ermutigendes Ergebnis für das erste Aussetzungsjahr.

Knoblauchkröte: Wie in den Vorjahren erfolgte das Monitoring des Vorkommens in Erftstadt-Scheuren mit Hilfe eines Amphibienzauns am Drieschhof-Weiher und am Waschmaar. Die Ergebnisse sind ernüchternd. Insgesamt konnten nur noch 12 Individuen festgestellt werden und damit weniger als die Hälfte des Vorjahres. Besonders problematisch ist, dass sich das seit Jahren zu beobachtende Phänomen von deutlich weniger Männchen als Weibchen – mit nur noch zwei vorhandenen Männchen in 2019 – kritisch auswirkt. Inwiefern der Rückgang durch das klimatische Extremjahr 2018 beeinflusst wurde, lässt sich nicht sagen, wobei das vorzeitige Austrocknen des Waschmaars in 2018 mit Sicherheit ein negativer Faktor ist. Der Rückgangstrend vollzieht sich an beiden Gewässern seit dem durch die Nachzucht bedingten Maximalstand im Jahr 2015 kontinuierlich. Dabei liegt der von uns bis dato nur sehr bedingt beeinflussbare Hauptfaktor in der Qualität des Landlebensraums.

Offensichtlich bietet das Umfeld der beiden Laichgewässer der Knoblauchkröte kaum noch geeignete Bedingungen. Es liegt zudem der Verdacht nahe, dass durch die Aufgabe der ökologischen Bewirtschaftung der neben dem Drieschhof liegenden Ackerparzelle im Jahr 2016 der Rückgang noch verstärkt worden ist. Zumindest lässt sich der starke Rückgangssprung am Drieschhof-Weiher weder durch die Witterungsdaten noch durch negative Veränderungen am Laichgewässer erklären. Einziger offensichtlicher Faktor ist die seit 2016 auf konventionell geänderte Bewirtschaftung des Ackers, aus dem bis dahin die meisten Tiere zum Drieschhof-Weiher anwanderten. Der Einsatz schwererer Maschinen, mit tiefer in den Boden wirkender, wendender Bodenbearbeitung mag neben der mineralischen Düngung und dem Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln ebenfalls ein negativer Einzelfaktor in diesem Zusammenhang sein. Zwar ist es gelungen, zumindest einen Teil des Schlages in den Vertragsnaturschutz zu bekommen, dies dürfte aber kaum für den Erhalt und den Wiederaufbau der Population reichen. Zumindest ist bis heute kein positiver Effekt erkennbar. Ohne die seit 2013 erfolgende Nachzucht gäbe es mit hoher Wahrscheinlichkeit kein Vorkommen in Scheuren und damit im Rhein-Erft-Kreis mehr.



Was aber kann noch getan werden, wenn der südlich benachbart wirtschaftende Landwirt sich seit Jahren strikt weigert, an Fördermaßnahmen für die Knoblauchkröte im Vertragsnaturschutz teilzunehmen? Wenn nicht rasch umfassende Verbesserungen des Landlebensraums bewirkt werden, wird die Art kaum noch zu halten sein, erst recht, da in 2019 erneut sehr ungünstige Witterungsbedingungen auf das mittlerweile auf Kleinstpopulationsniveau geschrumpfte Vorkommen gewirkt hat. Da erscheint auch die Nachzucht und Aussetzung von 1.700 Kaulquappen in 2019, jeweils zu Hälfte auf beide Laichgewässer verteilt, als bereits verzweifelter und als Einzelmaßnahme kaum aussichtsreicher Rettungsversuch.

Biber: Im Februar erreichte uns eine glaubhafte Sichtungsmeldung eines Bibers im Rotbach bei Niederberg, nicht weit von der bisherigen Ansiedlung. Eine Nachsuche Anfang März im Streckenabschnitt von der Kreisgrenze bis nach Friesheim ergab allerdings keinen Nachweis von frischen Fraßspuren. Es ist daher davon auszugehen, dass aktuell keine Biberansiedlung im Rhein-Erft-Kreis besteht.

Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Zu den Inhalten dieses Projektes zählen Anfragen von BürgerInnen, die Beratung von Behörden, fachnahen Institutionen und von Planungsbüros in Naturschutzfragen und der regelmäßige Austausch mit VertreterInnen des Amtes für Umweltschutz und Kreisplanung. Die Schwerpunkte der Beratung 2019 waren:

- Anfragen zum Vorkommen planungsrelevanter Arten. Die Anfragen wurden von Planungsbüros und Behörden an uns gerichtet und betrafen die Kommunen Bedburg, Bergheim, Elsdorf, Erftstadt, Frechen und Kerpen.
- Gesprächs- und Ortstermine mit VertreterInnen von Behörden und Planungsbüros zur Optimierung von Ausgleichsmaßnahmen im Rhein-Erft-Kreis.
- Beratung zum Thema Insektenschutz/ Wespen: 2019 war ein durchschnittliches Wespenjahr. Im Vergleich zum Vorjahr erreichten uns insgesamt weniger Anfragen wegen Wespenvölkern in Gebäuden oder im Garten. In Verstärktem Umfang wurden Beratungsgespräche zur Umsetzung insektenfördernder Maßnahmen im eigenen Garten, zu Hummelnestern oder Wildbienen geführt.
- Anfragen zum Thema Insektenschutz von nahezu allen Kommunen, BürgerInnen und aus der Politik im Rhein-Erft-Kreis. Hier haben wir nochmal ein gesteigertes Interesse gegenüber dem Vorjahr beobachtet. Auf Info-Veranstaltungen und Exkursionen wurden LokalpolitikerInnen, aber auch Bürgerinitiativen und LandwirtInnen einfache Maßnahmen auf landwirtschaftlichen und innerstädtischen Flächen vorgestellt, die dem Artenschutz allgemein und speziell dem Insektenschutz dienen oder auf eine Verringerung des Pestizideinsatzes abzielen.
- Obstwiesen/ Streuobstwiesen/ Obstbaumpflege: Beratung per Telefon, Mail oder auch Beratung vor Ort. Veredelungsunterlagen, Platzbedarf der verschiedenen Arten und Sorten, Fragen zu den spezifischen Problemen der Grünlandpflege unter Obstbäumen, vor allem aber Fragen zu Krankheiten der Obstbäume, ihrer Behandlung und zur Sortenwahl wurden vielfach gestellt. Bezüglich der Identifizierung unbekannter Obstsorten und Hilfestellung bei der Vermehrung nicht mehr käuflich zu erwerbender Sorten war eine gesteigerte Nachfrage festzustellen.
- Beratungstermine mit dem Erftverband: u.a. Gymnicher Mühle. Darüber hinaus pflegten wir unter anderem einen regelmäßigen Austausch zum Thema Biber mit dem Erftverband.
- Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten: 2019 wurden Studienarbeiten im Rahmen von Praktika oder freien Modulen von Studenten der Universität Bonn betreut, außerdem im Rahmen des Feldvogelprojektes eine Bachelorarbeit und eine Masterarbeit im Rahmen des LIFE+ Projektes.
- Bei der Schaffung von kräuterreichen Grünlandbeständen durch Neuanlage oder durch Einbringen von Wiesenkräutern in eine bestehende Grasnarbe gibt es immer wieder zahlreiche Fragen bezüglich Bodenvorbereitung, Aussaattechnik und –zeitpunkt sowie im Hinblick auf die spätere Pflege der Flächen. Städte und Gemeinden, LandwirtInnen oder Initiativen wurden hierzu auch in diesem Jahr in großem Umfang fachlich betreut.

Projekt 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Rhein-Erft-Kreis

2019 wurden im Rhein-Erft-Kreis zahlreiche Exkursionen und Vorträge im Rahmen des Umweltbildungsprogramms angeboten und die Projekte und Arbeiten der Biostation mit Infoständen bei verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen präsentiert.

- 31.01., Vortrag auf einer Infoveranstaltung der Initiative Erftstadt pestizidfrei: Artenschutz und Verminderung des Pestizideinsatzes auf landwirtschaftlichen Flächen, Möglichkeiten im Rahmen des Vertragsnaturschutzes
- 19.02., Vortrag bei den Jahresgesprächen der Forschungsstelle Rekultivierung zum Thema „Wildbienen in der Rekultivierung Garzweiler“
- 28.02., Feldvogelmonitoring im Rhein-Erft-Kreis (Infoveranstaltung im Umweltzentrum Friesheimer Busch)
- 08.03./09.03.: Kurs fachgerechter Schnitt von Obstbäumen in Bonn
- 15.03./ 16.03., Anlage und Erhalt von Streuobstwiesen (Umweltzentrum Friesheimer Busch) fachgerechter Schnitt von Obstbäumen
- 23.03., Höhlenerbauer und Altbausaniierer: Spechte und andere Höhlenbrüter im Königsdorfer Forst (Exkursion bei Frechen)
- 29.03., Amphibien im Königsdorfer Forst (Exkursion bei Frechen)
- 05.04., Frühjahrsblüher im Schlosspark Brühl (Exkursion in Brühl)
- 06.04., Frühlingserwachen bei den Wildbienen (Exkursion im NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch)
- 10.04., Vortrag zur Wildbienenvielfalt in Dorf und Stadt für die Biologische Station Aachen
- 11.04., Vortrag zum Thema Schutz und Förderung von Wildbienen vor der eigenen Haustüre für die Biologische Station Düren
- 04.05., Wildbienen: nützliche Insekten, faszinierende Lebensformen (eintägiges NUA-Seminar im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle)
- 10.05., Vortrag zum Thema Feldvogelschutz im Rhein-Erft-Kreis für Studenten der Uni Hohenheim (Leitbetriebe Projekt)
- 10.05., Mit Fernglas und Becherlupe durch das NSG Kernzone Erftaue Gymnich
- 18.05., Wildbienen und andere Brummer in der Rekultivierung Garzweiler (Gemeinsame Exkursion mit der Forschungsstelle Rekultivierung)
- 21.05./22.05., Maßnahmen zur Artenanreicherung von Grünland, Vortrag und Exkursion für VertreterInnen von Behörden und Biologischen Stationen in Zusammenarbeit mit der Fa. Bauer Courth, Köln
- 24.05., Mittelwälder, eine alte Waldwirtschaftsform kehrt zurück (Spaziergang durch das Natura2000 Gebiet „Villevälder bei Bornheim“)
- 24.05., Wenn es Nacht wird in der Quarzsandgrube Frechen ...! (Exkursion durch die Quarzsandgrube Frechen)
- 26.05., Exkursion zum Thema Wildbienen in der Rekultivierung auf der Sophienhöhe
- 15.06., Interessante Blütenpflanzen im NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch (Gemeinsame Exkursion mit dem NABU Rhein-Erft)
- 28.06., Wildbienenortrag beim NUA Seminar DorfBiotop
- 05.07., Naturkundliche Wanderung durch die Rekultivierung Garzweiler
- 06.07., Infostand in Lechenich: Jubiläumsfeier der Stadt Erftstadt

- 24.08., Heideblüte im Naturschutzgebiet „Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch“
- 08.09., Schutz und Förderung von Wildbienen/ Einsatz von Regiosaatgut, Vorträge beim Fachgruppentreffen „Imkerei“ (Biolandtagung) im Umweltzentrum Friesheimer Busch
- 15.09., Infostand auf dem Herbstfest der Forschungsstelle Rekultivierung (Schloss Paffendorf)
- 01.10., Fachgerechter Schnitt von Obstbäumen, Schnittkurs für den Gartenbauverein Liblar
- 05.10., Obstwiesenrenaissance rund um die Ville: Saft aus eigenen Äpfeln: Obstpress-Aktion in Gymnich (Aktion mit Infostand im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle)
- 17.10., Obstwiesenrenaissance rund um die Ville: Infostand im Kloster Brauweiler
- 18.10./ 19.10., Anlage und Erhalt von Streuobstwiesen (Umweltzentrum Friesheimer Busch), fachgerechter Schnitt von Obstbäumen
- 07.11., Natur- und Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis (Abendvortrag im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle)
- 15.11., Artenvielfalt in Feld und Flur (Vortrag im Schloss Paffendorf, Forschungsstelle Rekultivierung)
- 12.12., Feldvogelmonitoring im Rhein-Erft-Kreis (Infoveranstaltung im Umweltzentrum Friesheimer Busch)



*Öffentlichkeitsarbeit im
Rhein-Erft-Kreis:*

Von oben nach unten:

*Spechte im Königsdorfer
Forst, 50 Jahre Erftstadt,
Frühlingserwachen bei
den Wildbienen*



Drittmittel-Projekte

Zur Finanzierung des MitarbeiterInnenstamms der Biologischen Station sind zusätzliche, nicht über die Förderrichtlinie Biologische Stationen FöBS geförderte Projekte unerlässlich. Sie unterteilen sich in Förderprojekte, Projektes des Zweckbetriebs und des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs. Sechs Projekte aus dem Drittmittelbereich sind im Folgenden ausführlicher beschrieben, die weiteren von dritter Seite finanzierten Projekte im Anschluss als kurze Auflistung aufgeführt.

Life+ Projekt: „Villevälder – Wald- und Wasserwelten“

(finanziert durch das Life+-Förderprogramm der EU und durch das Land NRW)

Das LIFE+-Projekt ging 2019 in das fünfte und damit vorletzte Jahr. Durch die Verlängerung des Projektzeitraums standen 2019 vor allem die Wiederansiedlungsmaßnahmen zur Stärkung der fast erloschenen Geburtshelferkrötenpopulation im Kottenforst im Vordergrund. Im Herbst 2019 wurden hierfür weitere Amphibiengewässer angelegt. Diese dienen auch den beiden anderen Zielarten Kammolch, Springfrosch sowie dem Feuersalamander als Laichgewässer. Weiterhin wurden nahezu alle im Frühjahr 2017/ 2018 angelegten bzw. wiederhergestellten Gewässer im Projektgebiet auf das Vorkommen der Zielarten Kammolch und Springfrosch untersucht.

Die Pflege der Grünlandflächen des Projektgebiets wurde vor allem mit Blick auf die Arnika-Vorkommen fortgesetzt. Zudem erfolgte die Evaluation dieser Flächen hinsichtlich der Vorkommen von Heuschreckenarten. 2019 wurde die Fledermausaktivität als eine von vier faunistischen Zielartengruppen über ein Monitoring analysiert. Ziel war es vor allem, die durchgeführten Maßnahmen „Wiederherstellung artenreichen Grünlands“, „Gewässeranlage“ und „Wiedervernässung von Waldflächen im Kottenforst“ hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zu analysieren. Die Biotopholzbaummarkierung im Kottenforst und in der Waldville wurde 2019 weitgehend abgeschlossen.

Weiterhin hatten Öffentlichkeitsarbeit und Projektdarstellung einen Schwerpunkt im LIFE-Projekt: So wurde in Kooperation mit dem *European Forest Institute* (EFI) 2019 eine sozioökonomische Studie zur Freizeitnutzung im Kottenforst durchgeführt. Ziel der Studie war es zu ermitteln, wie die Waldbesucher den Eichenwald wahrnehmen. Daneben wurde ein Imagefilm gedreht und fertig gestellt, der die Eichenwälder im Projektgebiet bildreich vorstellt. Der Film ist über die Internetseite der Biostation abrufbar. Eine „Eichenwald-App“ wurde entwickelt und wird ab Mitte 2020 an vier Stellen im Projektgebiet einsetzbar sein. Sie liefert den interessierten Waldbesuchern Informationen über die Lebewesen des Stieleichen-Hainbuchenwaldes im Kottenforst und in der Ville.

Nachdem bereits der Kottenforst mit Plaketten versehen wurde, folgten im Frühjahr 2019 mehr als 1.500 markierte Biotopbäume in der Waldville. Das Ziel – die Ausweisung von 10 Bäumen pro Hektar Waldfläche – ist nun auch in diesem zweiten Projektteilgebiet erreicht. Zudem wurden Ende des Jahres in der Waldville sog. Biotopholz-Inseln ausgewiesen. Das sind kleinere, zusammenhängende Flächen, in denen alle dort stehenden Bäume bis zum Zusammenbrechen der derzeitigen Waldgeneration gesichert werden. Dort kann sich der Wald eigendynamisch und ungestört entwickeln. Sie dienen als sog. Trittsteinbiotope für Tiere, Pflanzen sowie Pilze und sollen größere Wildnisgebiete und Biotopholz-Gruppen verbinden.

2019 wurde das umfangreiche Unterstützungsprogramm für die kleine Restpopulation der Geburtshelferkröte im östlichen Kottenforst fortgesetzt. Nachdem bereits im Dezember 2018 das bestehende Gewässer am Annaberger Feld wiederhergestellt worden war, wurden Ende September 2019 von sechs weitere sog. Trittsteingewässer im östlichen Kottenforst angelegt. Zur Anlage von Gewässern im Kottenforst erhielt das Projekt im Frühherbst 2019 die Zustimmung seitens der Unteren Naturschutzbehörde Bonn. Mit Hilfe dieser Gewässer soll die Geburtshelferkröte auch in die zentralen Bereiche des Kottenforstes zurückgelangen, aus der sie vor mehr als 30 Jahren verschwunden ist.

Diese Gewässer liegen ausnahmslos auf den durch den Borkenkäfer entstandenen Kahlschlagflächen, auf denen vormals Fichten aufwuchsen. Die Gewässer haben Gewässerflächen zwischen 200 und 900 m² (s. Foto).



Neues Amphibiengewässer für die Geburtshelferkröte

Bei einer Gewässertiefe von rund 1 m sind sie überdies frostsicher, was für die überwinternden Geburtshelferkrötenlarven besonders wichtig ist. Ein Schwerpunkt bei der Anlage der Gewässer lag auf der Gestaltung der Landlebensräume. Es wurden essentielle Lebensraumrequisiten (Wurzelstubben, Baumstämme sowie große Erdwälle) eingebracht bzw. errichtet, die als spätere Rufplätze für die Tiere dienen sollen.

Da die Restpopulation im Kottenforst sehr klein ist und überdies unklar ist, ob die Tiere sich überhaupt noch vermehren, wird die Geburtshelferkröte zusätzlich durch Entnahme von Tieren aus einer stabilen Spenderpopulation im Umfeld gestärkt. Die Aufzucht der Tiere wurde von externen Züchtern übernommen. Das Naturschutzzentrum Bruchhausen (Erkrath) übernahm den größten Teil der Aufzuchtmaßnahmen.

Im Jahr 2019 wurden bereits knapp 400 Larven und Jungtiere zwischen Juli und September in vier Projektgewässer ausgebracht. Gleichzeitig wurde ein Monitoring der Altpopulation sowie der Larvalentwicklung durchgeführt. Im Herbst 2019 konnten einige der ausgebrachten Larven z.T. weit entwickelt wiedergefunden werden (s. Foto).



Weit entwickelte Geburtshelferkrötenlarve im September 2019

Im Jahr 2020 werden weitere Larven in die Projektgewässer im Kottenforst eingesetzt. Ab 2021 ist an den neuen Gewässern mit den ersten Rufern zu rechnen.

Durch die Borkenkäferkalamität auf dem Villerücken und ausreichender Projektgelder konnten statt der beantragten 25 Gewässer insgesamt 69 Projektgewässer angelegt werden. Zwei Gewässer wurden darüber hinaus in Kooperation mit der Universität Bielefeld angelegt. Die Forschungsgruppe NC³ beschäftigt sich im Kottenforst mit Forschungen zum Feuersalamander und hatte sich bereit erklärt, die Anlage von zwei Gewässern zu finanzieren. Im Frühjahr 2020 sind weitere 6 Gewässer in den Villerwäldern bei Bornheim vorgesehen.

Auf der Stromtrasse bei Volmershoven wurden im Zuge von Erdarbeiten 19 Kleinstgewässer angelegt, die im Jahr 2020 zur Ansiedlung von Gelbbauchunken vorgesehen sind. Die Ansiedlung der Gelbbauchunken wird nicht über das LIFE-Projekt, sondern in Kooperation über die HIT Umweltstiftung finanziert. Hier wird das erfolgreiche Grünlandmanagement im LIFE-Projekt als Synergieeffekt genutzt, um eine seltene Amphibienart projektübergreifend zu unterstützen.



Schwimmendes Froschkraut in einem Projektgewässer in der Waldville

Eine Überraschung lieferte ein durch das LIFE Projekt wiederhergestelltes Gewässer in der Waldville, in dem bei der Amphibienerfassung 2019 das Schwimmende Froschkraut (*Luronium natans*) gefunden wurde (s. Foto). Diese FFH-Art und auch deutschlandweit sehr seltene Wasserpflanze findet man in NRW nur an zwei Stellen. Der jetzt erfasste Bestand ist derzeit wohl der größte im Naturraum.

Auch die Springfrosch- und Kammolch-Erfassungen lieferten 2019 neue Erkenntnisse. So konnte festgestellt werden, dass sich beide Arten in Folge der Erweiterung der Amphibienlebensräume weiter ausbreiten. Der Kammolch konnte erstmals auch in den zentralen Bereichen des östlichen Teils des Kottenforstes nachgewiesen werden.

Auch 2019 stand die Amphibienerfassung vor dem Hintergrund einer längeren Trockenperiode im späten Frühjahr/ Sommer. Ein Defizit herrschte in den meisten Projektgewässern durch die geringen Niederschlagsmengen im Herbst/ Winter 2018. Im Gegensatz zum Vorjahr fielen dennoch weitaus weniger Gewässer trocken. Der Wasserpegel der meisten Gewässer fiel aber im Verlauf des Julis besorgniserregend, sodass die Projektgewässer für die Geburtshelferkröte zur Kontrolle mit Pegellatten versehen wurden. Durch den einsetzenden Regen Ende Juli/ Anfang August fielen die Gewässer dann allerdings nicht trocken.

Auf den Grünlandflächen wurden 2019 keine ganzheitlichen Erfolgskontrollen durchgeführt. Die 2018 erfolgten Einsaaten und Pflanzungen wurden kontrolliert und zeigten überwiegend bereits nach kurzer Zeit ein sehr positives Bild. Die Saat ist gut aufgelaufen und der Konkurrenzdruck wüchsiger Gräser auf den Waldwiesen ging durch die Aushagerung im Pflegemanagement (zweimalige Mahd) sowie die trockenen Bedingungen stark zurück. Bemerkenswert ist die gute Entwicklung der 2018 gepflanzten und gesäten Arnikabestände (*Arnica montana*) auf einigen Flächen (s. Foto).



Arnikablüte im Kottenforst (Juni 2019)

Zum Teil hat sich die Art bereits selbst ausgebreitet und die Chancen stehen gut, bei entsprechender Flächenpflege die Arnika an einigen Stellen im Kottenforst und in der Waldville dauerhaft zu etablieren. Auch die anderen ausgepflanzten Arten wie Heil-Ziest (*Betonica officinalis*), Gewöhnlicher Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) oder Großes Flohkraut (*Pulicaria dysenterica*) sind trotz widriger Auspflanzbedingungen im Jahr 2018 gut angewachsen. Das Landschaftspflegeteam der Biologischen Station entfernte auf einigen Flächen händisch verschiedene Störzeiger wie den Breitblättrigen Ampfer (*Rumex obtusifolius*), die Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*) oder auch das Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*).

Zur Validierung der Maßnahmen im Offenland wurde neben dem Pflanzenbestand die Heuschreckenfauna, wie bereits bei der Grundlagenerfassung 2015/16, untersucht. Hierzu wurden Altgrasflächen bis in den Herbst auf den Flächen von der Mahd ausgespart. Wie bereits in der Vorerfassung konnten 2019 17 Arten erfasst werden. Drei Arten, die 2015/16 nachgewiesen wurden, konnten 2019 nicht erfasst werden: Kurzflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus dorsalis*), Langfühler-Dornschröcke (*Tetrix tenuicornis*), Laubholz-Säbelschröcke (*Barbitistes serricauda*). Alle

drei Arten kamen 2015/16 jeweils mit einem Einzelvorkommen vor. Umgekehrt konnten 2019 drei Arten erfasst werden, die in den Jahren der Voruntersuchung nicht erfasst wurden: Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*), Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*) und Weißrandiger Grashüpfer (*Chorthippus albomarginatus*). Der Wiesengrashüpfer wurde regelmäßig in allen drei Erfassungsgebieten erfasst, der Weißrandige Grashüpfer nur einmal auf einer Fläche im Osten des Kottenforstes. Erfreulich war der Nachweis der Sumpfschrecke auf einer Wiesenfläche im Kottenforst mit mehreren Individuen beider Geschlechter, sodass von erfolgreicher Reproduktion auszugehen ist. Die Sumpfschrecke ist eine lokal seltene Art, die an extensiv genutzte Feucht- und Nasswiesen gebunden ist und als Zielart für das zukünftige Management der Flächen gilt. Insgesamt kann mit einer Ausnahme bei Bornheim für alle Einzelflächen ein gleichbleibender oder positiver Entwicklungstrend hinsichtlich der Artenzahl verzeichnet werden. Verluste von Arten beziehen sich meist auf typische Arten der Laubwälder und Strauchsäume, die durch die klarere Abgrenzung der Flächen mit Zäunen vermutlich meist nicht mehr erfasst wurden. Deutlich positiv entwickelt hat sich die Gesamtbiomasse der Heuschrecken auf allen Flächen. Bereits beim Fang der Heuschrecken konnten häufiger Tiere gefangen und verhört werden als in der Voruntersuchung.

Auch 2019 erfolgten zahlreiche Öffentlichkeitsveranstaltungen (1 Vortrag, 15 Exkursionen, 4 Infostände, 3 Mitmachaktion mit waldpädagogischem Schwerpunkt). Dazu war das LIFE-Projekt auch in den Medien präsent. Neben 5 Presseartikeln und zwei Presseerklärungen gab es noch einen Fernsehbeitrag über die Populationsstärkung der Geburtshelferkröte im Kottenforst in der „Lokalzeit Bonn“ des WDR. Ein Beitrag zur Geburtshelferkröte wurde über das Radioprogramm des WDR5 „Quarks“ gesendet. In der Broschüre „Info 2019“ vom NABU Rhein-Erft erschien ebenso ein Beitrag über das Villedwälder-Projekt wie im Nachhaltigkeitsbericht Wald und Holz NRW 2018/ 19. Eine besondere Stellung in der Öffentlichkeitsarbeit nimmt der etwas mehr als fünfminütige Villedwälder-Film ein. Der Film zeigt beeindruckende Bilder aus dem Projektgebiet und wurde bereits bei mehreren Veranstaltungen der Öffentlichkeit präsentiert.

Er ist unter <https://www.villewaelder.de/de/das-projekt/villewaelderfilm> abrufbar.

„PRO PLANET“-Projekt: Förderung der Biodiversität im konventionellen Gemüse- und Möhrenanbau im Rheinland

(finanziert durch die REWE group)

Im Rahmen einer Kooperation der REWE group mit dem NABU Deutschland berät die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft seit dem Jahr 2016 im Auftrag des NABU Bundesverbands Gemüsebetriebe bei der Förderung der biologischen Vielfalt an ihren Betriebsflächen und Gebäuden. 2019 nahmen 8 Gemüsebetriebe und 1 großer Möhrenerzeuger am Programm teil. Übergeordneter Projektpartner ist die Firma Landgard als Erzeugergenossenschaft der teilnehmenden Gemüsebetriebe. Im Gegenzug für die Umsetzung der Maßnahmen und Bereitstellung von Flächen erfolgt seit 2018 bei REWE, Nahkauf und Penny eine Kennzeichnung ihrer Produkte mit dem ProPlanet-Label „Artenvielfalt schützend“ (s. Bild).



Folgende Maßnahmen wurden 2019 neu umgesetzt:

- Anlage von knapp 5,7 ha mehrjährigen sowie 8,6 ha einjährigen artenreichen Blühflächen
- Pflanzung von 174 Gehölzen
- Anlage von 4 Holzhaufen und 1 Lehmpfütze
- Aufhängen von 1 Schleiereulenkiste und 3 Singvogelnistkästen,
- Aufhängen von 5 Fledermauskästen
- Aufstellen von 3 Bienen-Nisthilfen

Damit sind insgesamt zurzeit vorhanden:

- Artenreiche einjährige Blühflächen (meist Aufwertung von Greening-Flächen) auf 15,7 ha (davon 7 ha Fa. Möhren Brocker)
- Artenreiche mehrjährige Blühflächen (meist Aufwertung von Greening-Flächen) auf 15,5 ha
- 1 junge Hochstamm-Obstwiese mit 10 Bäumen und Regio-Untersaat
- 174 Gehölze (Bäume und Wildsträucher)
- 44 Totholz-, 2 Stein- und 2 Erdhaufen
- 40 Singvogel-Nistkästen inkl. Schwalbennisthilfen
- 25 Turmfalkenkästen
- 14 Fledermauskästen
- 8 Säugetierkästen für Mauswiesel und Igel
- 5 Schleiereulenkästen
- 3 Maßnahmen für Wildbienen

Interesse und die Bereitschaft, Maßnahmen auszuprobieren und umzusetzen, sind vorhanden und führen zusammen mit einem freundlichen und konstruktiven Umgang miteinander zu guten Ergebnissen.



Einjährige Brache mit 17 Honigpflanzen mit Blühaspekt von Sonnenblume, Ringelblume, Kornblume, Bienenfreund, Koriander und Borretsch auf 1,1 ha bei Hürth-Fischenich. 14.8.2019.

Aufgrund der empfindlichen Sonderkulturen, dem schnellen Bewirtschafterwechsel und Witterungseinflüssen besteht besonders bei den Blühflächen ein hoher Abstimmungs- und Beratungsbedarf. Samenmischungen werden daher nach den unterschiedlichen Ansprüchen je Betrieb abgestimmt und gemischt.

Die REWE group sagte auch für 2020 eine Förderung zu, so dass die Fortführung des Projektes im selben Rahmen gewährleistet ist. Generell strebt REWE eine weitere Ausweitung bei den Produkten und damit auch Betrieben an.



Mehrjährige Brache mit Honigpflanzen im zweiten Jahr mit Blühaspekt von Natternkopf, Gemeiner Schafgarbe, Wiesenflockenblume und verschiedenen Kleearten.



Exkursion zum Sommertreffen 2019 im Rheinland mit Besichtigung eines mehrjährigen Blühstreifens des Betriebs Köhl mit Infotafel am 3.7.2019.

Veranstaltungsreihe StadtLandFluss des LVR, 2019 mit dem Thema "Siebengebirge"

Alle zwei Jahre finanziert und betreut der Landschaftsverband Rheinland LVR in wechselnden rheinischen Landschaften die Veranstaltungsreihe „Stadt Land Fluss“ mit dem Ziel, das kulturelle Erbe und die charakteristischen Eigenschaften einer rheinischen Landschaft aufzuzeigen. 2019 stand das Siebengebirge im Mittelpunkt. Die Veranstaltungsreihe wurde zusammen mit der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis e.V. und der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft e.V. sowie dem Naturpark Siebengebirge und zahlreichen weiteren lokalen Partnerinnen und Partnern durchgeführt.

Über einen Zeitraum von drei Wochen vom 7. September bis zum 29. September, beinhaltete das Programm 93 Veranstaltungen, die etwa 5.000 Personen besuchten. Die Biostation Bonn beteiligte sich mit 9 Angeboten, die von 337 Personen und damit im Schnitt gut 33 Personen je Termin wahrgenommen wurden. Höhepunkte waren die schon vor vier Jahren die Schaf- und Ziegenherde am Rodderberg, verbunden mit Infostand und Führungen für ca. 80 Personen sowie die neu konzipierte Veranstaltung „Essbare Pflanzen im Park Härle“ mit 70 Besuchern.

Alle Zahlen finden sich in der Pressemappe; das vollständige Programm der Veranstaltungsreihe ist im Archiv auf der Internetseite der Biostation als pdf abrufbar.



*Veranstaltungen bei
StadtLandFluss, von oben nach
unten:*

*„Essbare Pflanzen“ im Park
Härle.*

*Schafe und Ziegen auf dem
Rodderberg*

*„Wilde Tiere“ im Park Härle.
Infostand der Biostation zu
Wildbienen.*



LVR-Projekt „Obstwiesen-Renaissance rund um die Ville“

Neben weiteren Pflanz- und Pflegeaktionen auf einigen Streuobstwiesen in Bonn und Erftstadt stand im Jahr 2019 vor allem der Steinkauzschutz auf der Agenda des Projektes. Nachdem uns lokale Akteure etliche Daten zur Verfügung gestellt hatten, konnten wir die Ergebnisse vereinheitlichen und digitalisieren. Anhand der neu gewonnenen Gesamtübersicht konnten wir uns im Rhein-Erft-Kreis ein besseres Bild machen und die bisher festgestellten Verbreitungsgrenzen auf einer Karte sichtbar machen. So war es möglich, neue geeignete Lebensräume für den Steinkauz zu finden, an denen bislang noch keine Brutröhren vorhanden waren. In Absprachen mit den jeweiligen Eigentümern konnten wir somit im Herbst 2019 Steinkauzröhren an neuen Standorten anbringen und hoffen, so das Verbreitungsgebiet der geschützten Eulenart auszudehnen.



Im Bonner Raum gab es in den letzten Jahren keinen gesicherten Steinkauznachweis mehr. Durch das Anbringen von Röhren in geeigneten Habitaten erhoffen wir uns aber auch hier Erfolge in den kommenden Jahren. Insgesamt wurden durch die Biologische Station im Jahr 2019 zwanzig neue Brutröhren aufgehängt, die künftig größtenteils durch ehrenamtliche Helfer kontrolliert werden.

Weiterhin wollen wir das Thema Streuobstwiesenschutz in der Öffentlichkeit tiefer verwurzeln. So gab es begleitend zu unseren Obstpressaktionen in Bonn und an der Gymnicher Mühle auch 2019 wieder zwei Informationsstände mit einem Apfelsortentisch. Eine weitere Aktion fand im LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler stand: Dort konnten die Besucher sich den Betrieb einer kleinen Handsaftpresse anschauen und direkt den frischen Saft kosten.

Im nächsten Jahr endet das LVR-Projekt und es sind für das Frühjahr noch einige Obstbaumpflanzungen eingeplant. Unser Projektpartner, der Naturpark Rheinland, plant für den Herbst 2020 die Eröffnung einer Apfelradroute im Rhein-Erft-Kreis.



LVR Projekt „Blütenparadiese“

Begleitend zum Obstwiesen-Renaissance Projekt startete 2019 das ebenfalls vom LVR geförderte Projekt „Blütenparadiese“. Auf insgesamt 15 Obstwiesen im öffentlichen Eigentum werden 2019 und 2020 Einsaatstreifen im Rhein-Erft-Kreis angelegt und auf rund 25.000 m² entstehen artenreiche Blühabschnitte, welche sich über die kommenden Jahre über den kompletten Wiesenbereich ausbreiten „dürfen“.

Vorab wurden auf 40 Flächen floristische Erfassungen durchgeführt und der Zustand der Flächen bewertet. Auf Basis der Kartierungen entstand ein Konzept für Aufwertungsmaßnahmen auf 15 ausgewählten Streuobstwiesen. Die Einsaaten mit regionalem Saatgut erfolgten auf zehn Flächen im Herbst 2019 und bringen bestenfalls bereits im kommenden Frühjahr neue Blühaspekte in die Landschaft. Auf weiteren fünf Flächen werden im nächsten Jahr Einsaatstreifen angelegt.

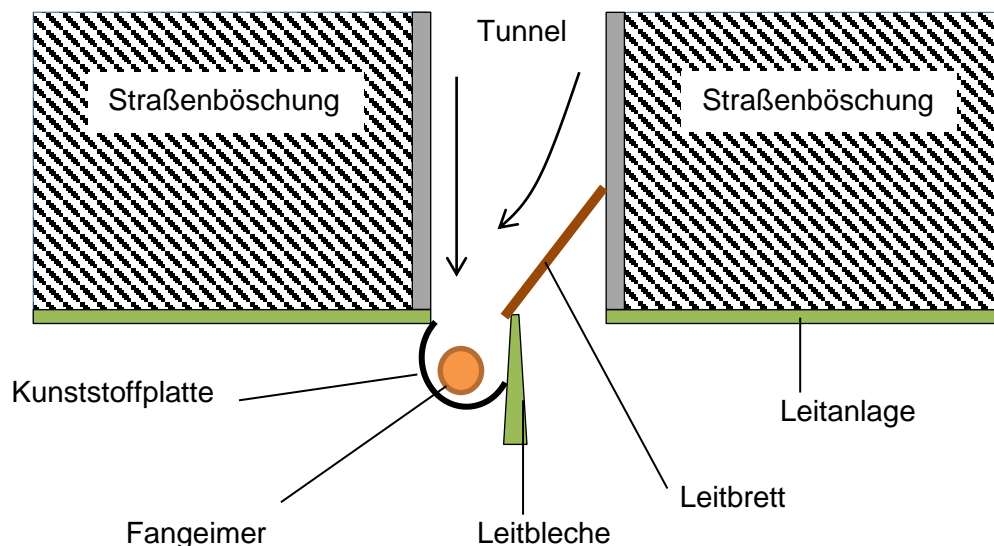


*Einsaatstreifen
auf einer
Obstwiese*

Funktionskontrolle der stationären Amphibienleitanlage an der L113 bei Maria Laach

Im Januar 2019 erhielt die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft vom Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz den Auftrag, die Funktionskontrolle einer Amphibienleitanlage an der L113 am Laacher See zu übernehmen.

Vorbereitende Arbeiten begannen im Februar und die eigentlichen Untersuchungen Anfang März. Am 10.4. erfolgte die letzte Kontrolle. An den 31 Tunneln der Anlage wurden von der Biostation kleine Leiteinrichtungen mit Fangeimern angebracht. Dadurch wurden tägliche Kontrollen notwendig. Da dies durch die MitarbeiterInnen der Biologischen Station nicht leistbar war, wurden ehrenamtliche Helfer aus der Umgebung rekrutiert, die auch schon einen temporären Fangzaun betrieben hatten, bevor die Tunnelanlage 2017 errichtet worden war.



Schematische Darstellung einer Fanganlage an einem Tunnelauslass

Die Untersuchungen der stationären Amphibienleit- und Tunnelanlagen an der L113 bei Maria Laach im Frühjahr 2019 zeigten, dass die Anlagen grundsätzlich funktionieren, da sie von vielen Erdkröten durchquert wurden. Die Anlage liegt im aktuellen Hauptwanderkorridor der Amphibien. Wie bei den Untersuchungen in den Jahren zuvor wurden fast ausschließlich Erdkröten nachgewiesen, die vom Wald in Richtung des Laacher Sees wanderten. Eine relevante Anzahl von Totfunden wurde auch abseits der Zaunanlage getätigt. Es konnte kein ausgesprochenes Ausweichverhalten der Tiere gegenüber der Amphibienleitanlage nachgewiesen werden. Da sich die Anwanderschaft sehr lange hinzog, wurden schon die ersten Rückkehrer am Zaun festgestellt, während die Anwanderung noch lief. Da die Fanganlage die Rückwanderung blockiert hätte, wurde sie daraufhin abgebaut. Es erfolgte keine Erfassung der Rückwanderung der erwachsenen Kröten oder der Abwanderung der Jungtiere. Es konnte jedoch nachgewiesen werden, dass zumindest einzelne Alt- und Jungtiere die Anlage bei ihrem Weg vom See zum Wald durchqueren.

Der Anlage konnte eine generelle Funktionalität bescheinigt werden, aber eine durchgängige Leitanlage von Eimer 1 bis 31 wäre sinnvoll gewesen (siehe Karte).



Strecke der Amphibienleitanlage an der L113 und Lage der 31 Amphibientunnel.

Weitere Zusatzprojekte im Jahr 2019

- Förderung und Management von Bestäubern in Obstplantagen im Raum Meckenheim-Bonn: Erfassung des Istzustandes - Bewertung von Fördermaßnahmen - Beratung beim Aufbau eines Bestäubermanagements, finanziert durch die REWE group (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Schutzmaßnahmen für die Gelbbauchunke in Bonn, gefördert durch die Postcodelotterie, s. <https://www.postcode-lotterie.de/projekte/charities/biologische-station-bonn-rhein-erft> (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Kita-Projekt Stadt Bonn. Anlage von kleinen Einsaatflächen in fünf Kitas, Betreuung bis zu den Sommerferien 2020 (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Beratung Stadt Bonn Wiesenprogramm. Untersuchung von ausgewählten Wiesenflächen für das Amt für Stadtgrün (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Brühler Schlosspark / Mahd von Wiesenflächen (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Biotopfleßmaßnahmen für die Macke-Stiftung Arche Lütz (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Mahdgutübertragung für die Stadt Köln (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- DBU-Projekt „Stabilisierung der Population wertgebender Arten in der Zülpicher Börde“. Werkvertrag für die Biologische Station im Kreis Düren (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Zustandskontrolle auf Ausgleichsflächen für den Feldvogelschutz der Stadt Kerpen (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Biotopfleßmaßnahmen auf einer Ausgleichsfläche von Straßen NRW am Lörsfelder Busch (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Amphibienmonitoring im Bereich der Kiesgrube Lörsfelder Busch für die Firma Maaßen (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Wiederansiedlung von Gelbbauchunken. Fortführung der Wiederansiedlung im Auftrag des NABU Bonn und der UNB im Kreis Düren (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Amphibienmonitoring und Biotopschutzmaßnahmen am Ledenhof. Auftraggeber: Fa. BONAVA (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Vermehrung und Wiederansiedlung von Gelbbauchunken und Vorbereitung von Maßnahmen in Gelbbauchunkenlebensräumen im Projektgebiet von Chance7. Auftraggeber: Chance7-Projektbüro (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Monitoring, Ermittlung von Wanderwegen und Lebensraumnutzung der Gelbbauchunke mittels eines Fangzauns sowie praktische Artenschutzmaßnahmen auf Flächen der Rhein-Sieg-Abfallgesellschaft RSAG zur Förderung von Zauneidechse, Ringelnatter, Kammolch und Gelbbauchunke. Auftraggeber: RSAG (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Obstbaumschnitt auf Flächen der Rhein-Sieg-Abfallgesellschaft RSAG. Auftraggeber: RSAG (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Wildbienen-Kartierung bei Garzweiler und Fledermauserfassungen auf der Sophienhöhe. Auftraggeber: RWE (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Planung und Entwicklung einer Artenschutzfläche für Zauneidechsen in Köln-Gremberghoven. Auftraggeber: DOBA Umwelttechnik GmbH (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Verschiedene Einsaaten mit RegioSaatGut u.a. für die Stadt Kerpen, die Stadt Köln, die Stadt Bonn, den Kreis Euskirchen und verschiedene Privatpersonen (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)

- Fachliche Betreuung von Einsaatflächen. Auftraggeber: Stadt Kerpen, Stadt Köln, Stadt Sankt Augustin, Currenta und Rheinenergie (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Avifaunistischer Fachbeitrag im Rahmen des Leitbetriebe-Projektes der Landwirtschaftskammer. Auftraggeber: LANUV-NRW (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Zustandskontrolle auf Ausgleichsflächen für den Feldvogelschutz der Stadt Kerpen im Rahmen eines mehrjährigen Vertrags (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Kronenerziehungsschnitt an 44 Hochstämmen auf Ausgleichsflächen der Stadt Kerpen: Arbeiten im Rahmen eines fünfjährigen Betreuungsvertrags (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Drittmittelprojekte kleineren Umfangs: QuantumGIS-Kurse für andere Biologische Stationen, Beratung zum Artenschutz, Pflegeflächen, Konzepten und Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen, Biotoppflegemaßnahmen für Straßen NRW, Chance 7 und weitere Aufträge (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Diverse Saatgut-Verkäufe (wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)

- LVR-Projekt Wegrainmanagement. Kooperationspartner eines Projektes der Biologischen Station Düren (Förderbereich)
- LVR-Projekt „Lebendige Friedhöfe“ (Förderbereich)
- Managementpläne NSG REK. Erstellung von Pflegekonzepten für fünf Naturschutzgebiete (Förderbereich)
- Öffentlichkeitsarbeit Insekten im REK. Erstellung von Infomaterial, Führungen und Beratung von BürgerInnen zum Thema Insekten (Förderbereich)

- Diverse Exkursionen und Vorträge gegen Honorar (Bildungsbetrieb)

Veröffentlichungen und Arbeiten von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sowie betreute Studienarbeiten

Einige Arbeiten können auf der Internetseite der Biologischen Station als pdf heruntergeladen werden.

- Schmidt, Peter (2019): Amphibienschutz im Kiestagebau.- S. 71-85. In: Holemans group (Hrsg.): Baggern ist Bio! Wie Rohstoffabbau Lebensräume schafft und Lebensqualität erhält. Tagungsband, 170 S.
- Schumacher, H. (2019): Anmerkungen zu einigen Neu- und Wiederfinden im Arbeitsgebiet der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen. – *Melanargia* 31 (2): 91-107. Meldungen zu seltenen Falterfunden im Hohlweg Mehlem und im Kottenforst
- Ssymank, A. (2019): Insektenbiomasse und Schwebfliegen (Diptera: Syrphidae) im Kottenforst bei Bonn (NRW) im Projektgebiet des EU-LIFE Projekts „Villevälder“.– *Decheniana* 172: 116-141.
- Hofmann, H.J. (2018): Erfassung der Wanzen (Heteroptera) im Projektgebiet des LIFE-Projekts „Villevälder“ im Kottenforst. – *Heteropteron* Heft 52 / 2018: 27-30.
- Richter, T. (2019): „Fostering Alternative Pollinators in Orchards: The Impact of Flowering Stripes on Wild Bees (Hymenoptera: Apiformes)“. Mathematisch Naturwissenschaftliche Fakultät (OEP Biologie). Masterarbeit an der Universität Bonn.
- Schindler, M. & D. Commer (2019): Vögel im Naturschutzgebiet „Kernzone Erftaue Gymnich“. *NABU Info* 2018: 70-73.
- Tröltzsch, P. & K. Striepen (2019): LIFE+ Naturschutzprojekt „Villevälder“– Ein Projekt für den Eichenwald. *NABU Info* 2018: 74-77.

Dank

Wir danken den vielen engagierten Helferinnen und Helfern, die in ihrer Freizeit Amphibien über die Straße tragen, bei der Biotoppflege helfen und sich am Monitoring gefährdeter Tier- und Pflanzenarten beteiligen! Rolf Mörtter und Heinz Schumacher danken wir speziell für ihre ehrenamtlichen Erfassungen von Nachfaltern in unseren Bonner Betreuungsgebieten.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2019

Vom 1. Januar bis 31. Dezember wurde in der Presse in 51 Zeitungsartikeln, Radio- und Fernsehbeiträgen über die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft und ihre Tätigkeiten berichtet (darunter allein 19-mal im General-Anzeiger, Kölner Stadt-Anzeiger, außerdem Schaufenster, Radio Erft, WDR Lokalzeit, Politmagazin Monitor). Höhepunkte waren neben der Wiederansiedlung des Feldhamsters mit überragendem Presseecho Beiträge des LIFE+ Projektes Villevälder und der Veranstaltungsreihe StadtLandFluss des LVR (s. Drittmittelprojekte).

Presseartikel / Medienbeiträge

Titel	Zeitung/Veranstalter	Datum
LIFE+ Projekt Naturschutzprojekt "Villevälder" - ein Projekt für den Eichenwald	Infoheft des NABU Rhein-Erft 2019	1_2019
Vögel im Naturschutzgebiet „Kernzone Erftaue Gymnich“	Infoheft des NABU Rhein-Erft 2019	1_2019
Ausgewilderte Feldhamster	Radio Erft	11.2.2019
Köln-Aachener Bucht: Feldhamster werden ausgewildert	Welt, Recklinghäuser Zeitung, Dattelner Morgenpost	11.2.2019
Feldhamster werden als Rettungsaktion ausgewildert	Aachener Nachrichten	11.2.2019
Rettungsaktion für Feldhamster im Rheinland	WDR	12.2.2019
Warum in Pulheim 120 Hamster ausgewildert werden	Rheinische Post Online	12.2.2019
120 „Neubürger“: Rettungsaktion für Feldhamster in Pulheim	Rheinische Anzeigblätter	12.2.2019
In NRW fast ausgestorben: 120 Feldhamster sollen bei Pulheim ausgewildert werden	Kölner Stadt-Anzeiger, Rhein-Erft Rundschau	12.2.2019
Köln-Aachener Bucht: Feldhamster werden ausgewildert	Recklinghäuser Zeitung, t-online	12.2.2019
In großen Sprüngen Richtung Teich	Kölner Stadt-Anzeiger	15.3.2019
Die bunte Vielfalt am Wegesrand	Kölner Stadt-Anzeiger	22.3.2019
Urwald ist wichtiger Lebensraum	General-Anzeiger Bonn	29.03.2019
Aussiedlungsprojekt – Neue Chance für den Feldhamster	Natur in NRW	3 / 2019
Gute Kooperation für die Umwelt: Wertvoll für den Klimaschutz	Blickpunkt Schaufenster	10.04.2019
Viel Natur auf dem Münsterplatz:	Schaufenster Bonn	20.4.2019
Das große Artensterben: Wie die Agrarpolitik Julia Klöckners die Artenvielfalt bedroht	ARD Politmagazin Monitor	02.5.2019
Biodiversitätsrückgang bei Vögeln und Insekten – Studiogast	WDR Lokalzeit Bonn	13.5.2019
Ein Hotel für Insekten: Nist- und Bruthilfen können aus Sicht von Experten selbst in kleinen Gärten einen sinnvollen Beitrag zur Artenvielfalt leisten	General-Anzeiger	18.5.2019
Turmfalken beim Füttern und Kuschneln beobachtet	General-Anzeiger	21.5.2019
Neugierig die Natur entdecken: Initiativen stellen beim Tag der Artenvielfalt am Poppelsdorfer Schloss ihre Arbeit vor	General-Anzeiger	27.5.2019
Auswilderung von Feldhamstern in Pulheim	Sat.1 NRW	29.5.2019
128 Feldhamster in Pulheim ausgesetzt	RTL West	29.5.2019

Titel	Zeitung/Veranstalter	Datum
Pulheim wildert Feldhamster aus	WDR Lokalzeit Köln	29.5.2019
Tiere sind fast ausgestorben: 128 Feldhamster in NRW ausgesetzt	Rheinische Post Online	29.5.2019
Feldhamster aus Nachtzucht im Rheinland ausgewildert	General-Anzeiger	29.5.2019
Projekt in Pulheim (NRW) für bedrohten Feldhamster: Ein Acker für 128 Mini-Nager	Bild	30.5.2019
Gutes tun für die Gelbbauchunke	Bonner Umwelt Zeitung	5 / 6 2019
Feldhamsterschutz in Pulheim	Landwirtschaftliche Zeitung (LZ) Rheinland	6 / 2019
Vorsicht vor der Rötelmaus	General-Anzeiger	10.7.2019
Blühflächen für Schmetterlinge und Co.	General-Anzeiger	6./7.7.2019
Das wilde Bonn: Kultur(en), Kräuter, Sensationen	Schnüss	8 / 2019
Artenvielfalt im Wirtschaftswald	Nachhaltigkeitsbericht Wald und Holz NRW2018/19	8_2019
Hilfe für die Geburtshelferkröte	General-Anzeiger	07.08.2019
Hilfsaktion für Glockenfrosch	Bonner Rundschau	08.08.2019
Von Molchen und Moorschnucken: LVR-Reihe „Stadt - Land - Fluss“ präsentiert 90 Veranstaltungen im Siebengebirge	General-Anzeiger	09.08.2019
Wilde Wanderer sorgen für Probleme in der Siegaue	General-Anzeiger	10./11.8.2019
Nächtliche Jäger sind publikumsscheu	General-Anzeiger	19.08.2019
Nach dem Wiegen in die Freiheit: Hamster bei Geyen wurden gezählt – Projekt zur Wiederansiedelung scheint bisher erfolgreich	Kölner Stadt-Anzeiger	11.9.2019
Wie Schafe arbeiten: kostenloser Ausflug mit einem Schäfer	General-Anzeiger	17.9.2019
Grasen für den Naturschutz – Schafe und am Rodderberg im Beweidungseinsatz	General-Anzeiger	23.9.2019
"Stadt - Land - Fluss"-Veranstalter ziehen positive Bilanz	General-Anzeiger	03.10.2019
Apfelpresstag an der Gymnicher Mühle	Kölner Stadt- Anzeiger, Immobilienwelt	06.10.2019
Blütenraum auf kargen Flächen	Kölner Stadt- Anzeiger	15.10.2019
Kindergartenkinder pflanzen Beete für Wildblumen in Bonn	General-Anzeiger	16.10.2019

Titel	Zeitung/Veranstalter	Datum
Viel Apfelsaft trotz schlechter Ernte: Bei Aktionstag stellt die Biologische Station 1600 I her	General-Anzeiger	17.10.2019
Neues Leitsystem im Naturschutzgebiet Rodderberg	General-Anzeiger	19.10.2019
Artenvielfalt im Rhein-Erft-Kreis: „Arten sind auch Kulturgut“	Brühler Schlossbote	11 / 2019
Park Härle in Oberkassel ist Heimat für seltene Tiere	General-Anzeiger	13.11.2019
Rekultivierung als gutes Beispiel	Kölner Stadt- Anzeiger	19.11.2019
Wechselkröte leidet unter Klimawandel	General-Anzeiger	20.12.2019